



Schader Stiftung

Vortragsabstracts

Der Stand der Netzwerkforschung

5./6. Dezember 2016, Darmstadt

Stand 28. November 2016

Inhaltsverzeichnis

Keynote.....	6
Peter A. Gloor: Swarm Leadership and the Collective Mind	6
Session „A“	6
Kerstin Sailer, Olaf Rank: Multi-layered Geographies of Proximity: Understanding the Interplay between Social Networks and Spatial Embedding	6
Manuel Theile: Soziale Netzwerke von Jugendlichen und jungen Volljährigen in der Heimerziehung	7
Marina Vukoman, Annette Krön, Harald Rübler: Netzwerkforschung in der partizipativen Quartiersentwicklung: Eine qualitative Analyse von Netzwerkkarten.....	7
Stephan Kösel, Marc Goldoni: Praxisphasen und Connectivity - wie strukturierte Netzwerkarbeit zwischen Lernorten das "boundary crossing" fördern kann.....	8
Johannes Glückler, Robert Panitz: Relational Upgrading in Global Value Networks	9
Session „B“	9
Leo Capari: Die Rolle von „sozialen Netzwerkarchitekten“ bei der Gründung neuer Forschungsgemeinschaften – eine Fallstudie aus der Nachhaltigkeitsforschung	9

Alexander Fliaster, Fabian Reck, Michael Kolloch: Interorganizational Networks, Organizational Capabilities, and Innovation: An Empirical Study in the Energy Industry	10
Markus Eckl: Von Forschungsteams zur Wissenschaftscommunity: Eine soziale Netzwerkanalyse der wissenschaftlichen Co-Autorenschaften in der Disziplin der Sozialen Arbeit zwischen 1980 und 2014	10
Andreas Klärner: Das Wissenschaftliche Netzwerk (DFG) „Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten (SoNegu)“	11
Monika Sagmeister: Netzwerke von Führungskräften zur Bewältigung von Veränderungen in der Freien Wohlfahrtspflege	11
Session „C“	12
Julian Wolf: Netzwerke praxeologisch gedacht. Versuch einer Brücke zwischen dokumentarischer Methode und der Netzwerktheorie Harrison Whites.....	12
Andreas Koch: Ein netzwerktheoretisches Simulationsmodell zur Validierung empirischer sozial-regionaler Netzwerke in Österreich.....	12
Karolin Eva Kappler: Performativitätsfallen in der Netzwerkforschung: empirische Beispiele und methodische Überlegungen	13
Philip Roth: Situationen und ihre Bedeutung für die Erklärung der Selektion von informellen Kollaborationspartnern in F&E.....	13
Session „D“	14
Petra Lütke: Temporäre sozioökonomische Arrangements in urbanen Räumen	14
Martin Stark: Der Stand der Netzwerkforschung in den Geschichtswissenschaften.....	14
Florian Beng, Teresa Isigkeit, Nicolas Rüffin: Soziale Netzwerkanalyse aus der Perspektive der Wissenschaftsforschung.....	15
Melanie Nagel, Keiichi Satoh: Leave or not to leave is the question: Eine Netzwerkanalyse über den politischen Diskurs zum EU Brexit in Großbritannien und Deutschland	15
Katrin Hirte, Stephan Pühringer: Ökonomen-Netzwerke – Zu historischen und aktuellen Netzwerken der deutschen VWL-Professorinnen und Professoren.....	16
Session „E“	16
Gerhard Fuchs: Netzwerke und lokale Energieinitiativen.....	16
Niclas Wenz: Der Hessische Energiegipfel aus der Perspektive der sozialen Netzwerkanalyse	17
Marc Schäfer: Politik(er) im Netz - Eine Machbarkeitsstudie zur Exploration und Spezifikation von Big Data für politisch-soziologische Analysen [aus praxisorientierter Perspektive]	17
Maren Borkert, Jan Kratzer, John Mercouris: Living Live in the Network - Using Big Data Technology to Analyse Innovation Diffusion Among the Berlin Start-Up Community.....	18

Session „F“	19
Roger Häußling: Netzwerkforschung und Techniksoziologie	19
Hagen Wäsche: Die Analyse sozialer Netzwerke in der sportwissenschaftlichen Forschung	19
Iris Clemens: Relationale Perspektiven in der Erziehungswissenschaft – globale Knoten und Kanten	19
Lena Laube: B wie Beziehungen. Neue relationale Ansätze der „Internationalen Beziehungen“ auf dem Prüfstand	20
 Session „G“	 20
Stefanie Lütters: Gut vernetzt ist halb gewählt? Eine empirische Untersuchung über den Zusammenhang von sozialer Integration und politischer Partizipation in zwei Kölner Stadtteilen ...	20
Martina Kenk: Persönliche Unterstützungsnetzwerke promovierter Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher	21
Marina Hennig: Zum Einfluss sozialer Beziehungen auf den Karriereverlauf am Beispiel von Professorinnen und Professoren	21
Fenna B. Neubauer: Netzwerke als Mittel zur Förderung von Entrepreneurial Diversity: Bestandsaufnahme und empirische Analyse am Beispiel der „Vorbild-Unternehmerinnen Deutschland“	22
 Session „H“	 23
Lisa-Michéle Bott: Anpassung an Naturgefahren durch translokal verankertes Sozialkapital – Soziale Netzwerke und Resilienz von Haushalten und Gemeinschaften auf Java, Indonesien	23
Sabine Panzer-Krause: Nachhaltigkeitstransformationen: Untersuchung von Netzwerkdynamiken am Beispiel von Unternehmensnetzwerken des nachhaltigen Tourismus	23
Nadine Meidert: Politische Partizipation in studentischen Freundschaftsnetzwerken. Der Einfluss von Heterogenität und Netzwerkgröße	24
Susann Worschech: Die „Herstellung“ von Zivilgesellschaft: Interaktionsstrukturen der Demokratieförderung im postsozialistischen Europa.....	24
 Session „I“	 25
Jan Fuhse: Theorien sozialer Netzwerke: Ansätze und Herausforderungen.....	25
Peter Engert, Jana Wirz: Netzwerkanalysen im Fokus: Ein multiperspektivischer Ansatz im Projekt „OPEN“	25
Verena Kuni: STATE OF THE ART - Zum Stand der künstlerischen Netzwerk- forschung	26
Robert Peper, Patrick S. Föhl: Die Netzwerkanalyse als neue Methode in der Kulturentwicklungsplanung	26

Session „J“	27
Kai Fischbach, Oliver Posegga: Dynamics of Socio-Technical Networks	27
Bettina Lelong, Elena Kaip, Britta Rösener, Marco Schmitt, Carolin Vorwerk: „KlimaNetze“: Eine Mehr-Ebenen-Perspektive auf soziale Innovation im städtischen Klimaschutz	27
Michael Windzio: The network of global migration 1990-2013. Using ERGMs to test theories of migration patterns between countries	28
Isabelle Borucki: Regierungen auf Facebook - Mehr als likes und shares?	29
 Session „K“	 29
Wolfgang Schneider: Das Dogo-Problem der soziologischen Netzwerkforschung	29
Hannah Schmid-Petri: Gleich und gleich gesellt sich gern? Die Online-Debatte über den Klimawandel in Deutschland.....	30
Stefan Klingelhöfer: Netzwerkanalysen in der Personal- und Organisationsentwicklung: Einsatzfelder und Herausforderungen in der Praxis.....	30
Robert Panitz: Double temporality in a permanent organization: Knowledge network formation between internal management consultants.....	31
 Session „L“	 31
Alexander Mehler: Texttechnologische Aspekte der Netzwerkforschung	31
Lea Ellwardt: Klatsch und Reputation: Theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse aus der sozialen Netzwerkforschung.....	32
Manuel Hopp, Heidrun Stöger, Albert Ziegler: Jenseits der Dyade: Der Einfluss des Netzwerks auf den Erfolg eines Mentorings.....	32
 Session „M“	 33
Werner Schönig, Katharina Motzke: Vielgestaltigkeit von Netzwerken in der Sozialen Arbeit – Typologie und Anwendung anhand der Leitkriterien Nähe und Offenheit	33
Heiko Löwenstein: Emotionen und emotionale Instabilität in intersubjektiver Praxis	33
Lukas Zenk, Günther Schreder, Manuel Nagl: Hinter den Kulissen der Innovation: Die Analyse sozio-kognitiver Netzwerke	34
Rainer Thiehoff: Unternehmensnetzwerk mit Servant Leadership – ddn	35
 Session „N“	 35
Christiane Kellner: Netzwerkstruktur von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Außenwohngruppen.....	35
Michael Flohr: Netzwerke in der Kulturpolitik am Beispiel Thüringens.....	36

Irina Gewinner: Zur Konzeptualisierung der sozialen Netzwerke: Der Fall „Academia“	36
Kira Nierobisch, Yvonne Kreis: Academic networks and their impact on academic careers	37
Session „O“	37
Andreas Gravert: Themenkarrieren in der Planungswissenschaft – Die Rolle von Beziehungen für die Themenwahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	37
Nora Sinner, Melanie Nagel: Diskursnetzwerkanalyse: Der Diskurs über Asylsuchende in Deutschland vor und nach der Kölner Silvesternacht 2015/16	38
Christian Stegbauer, Alexander Rausch: Position und Sprache in internetbasierten Räumen.....	39
Raphael Heiberger: Aktiennetzwerke und kollektive Aufmerksamkeit. Wie massenmediales Verhalten strukturellen Marktdynamiken vorhergeht.....	39
Session „P“	40
Claudius Härpfer: Gestalten, Felder, Netze und die Spuren Ernst Cassirers	40
Lothar Krempel: Leibniz in seinem letzten Lebensjahr: Eine Rekonstruktion auf der Grundlage seines Korrespondenznetzes.....	40
Sophie Mützel: Texte als Daten für die Netzwerkforschung.....	40
Meike Beyer: Ruggero Vasari (1898-1968): Ein futuristischer Akteur im Netzwerk der Moderne	41
Personenindex	41
Ortsindex	42

Keynote

Peter A. Gloor: Swarm Leadership and the Collective Mind

The future of business is swarm business – whether it's at Uber, Airbnb, Tesla, or Apple, it's not about being a fearless leader, but about creating a swarm that works together in collective consciousness to create great things that change the world. It has become popular to tap into the "intelligence of the crowd" on the Internet. This talk argues that oftentimes, the crowd flips from intelligence to madness, showing more characteristics of football hooligans than complex problem solving behavior. This is in contrast to what I call "creative swarms", where small teams of intrinsically motivated people work together in Collaborative Innovation Networks (COINs) to invent something radically new. The key difference is in motivation: crowds are motivated by money, power and glory, while swarms are intrinsically motivated by the problems they are trying to solve. A successful swarm channels the competitive energies of all stakeholders towards collaboration.

In a parallel to quantum physics this talk introduces social quantum physics, defining four key principles of social quantum physics that help build collective consciousness of swarms: empathy leading to entanglement, and reflection leading to reboot and refocus. I also propose a collaboration scorecard made up of six key variables – "honest signals" – indicative of creative swarms, drawn from several types of communication on the Web and in small teams through sociometric badges. The "six honest signals of collaboration" are strong leadership, balanced contribution, rotating leadership, responsiveness, honest sentiment, and shared context. I will illustrate these "honest signals of collaboration" using numerous examples ranging from biotech startups to innovation teams at the R&D departments of Fortune 500 firms to teams of Healthcare researchers and patients.

Peter A. Gloor PhD

MIT Center for Collective Intelligence, Cambridge, USA

Session „A“

Kerstin Sailer, Olaf Rank: Multi-layered Geographies of Proximity: Understanding the Interplay between Social Networks and Spatial Embedding

In recent years, network research has begun to increasingly consider the contexts in which ties are formed. Rather than just focusing on the structures of networks and relations, the 'spatial turn' in the social sciences has finally reached network research, and questions of the spatial embedding of actors have gained momentum. An interest in spatial contexts is clearly not new: Georg Simmel for instance has contributed to our understanding of cross-cutting social circles and the spatial nature of these. In this essay on the modern metropolis he argues that spatial proximity in cities does not automatically result in social closeness. On the contrary, in our modern mobile society it seems that social networks of strong ties have increasingly 'stretched' across greater geographical distances, so that the lack of proximity does not necessarily mean ties cease to exist. Whether or not actors are socially close (strong ties), physically close (proximity), or conceptually and psychologically close, homophily creates multiple layers of complexities in network research. With a focus on intra-organisational networks and the multi-layered geographies of proximity, we propose to highlight existing and potential future research at the intersection of social networks, organisational science and architectural research.

Dr.-Ing. Kerstin Sailer

Faculty of the Built Environment, Bartlett School of Architecture, University College London

Prof. Dr. Olaf Rank

Lehrstuhl für Organisation und Personal, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Manuel Theile: Soziale Netzwerke von Jugendlichen und jungen Volljährigen in der Heimerziehung

Gerade bei einem Aufwachsen unter (extrem) ungünstigen Bedingungen und oftmals damit einhergehenden Beziehungsabbrüchen und Diskontinuitäten im Lebenslauf müssen sich Jugendliche in der Heimerziehung im Zuge ihres Aufbaus und Erhalts der Sozialen Netzwerke besonderen Herausforderungen und Anforderungen konfrontiert sehen. In dem Dissertationsprojekt werden „Soziale Netzwerkbeziehungen von Jugendlichen und jungen Volljährigen im Übergang aus der Heimerziehung“ analysiert. Im Mittelpunkt des qualitativen Forschungsprojektes steht die Sichtweise und Wahrnehmung der Jugendlichen und der jungen Volljährigen. Es werden mit Jugendlichen und jungen Volljährigen vor und nach ihrem Auszug narrative Interviews geführt und Netzwerkkarten erstellt. Fragen, die beantwortet werden sollen, sind u.a.: Wie sehen die Sozialen Netzwerke im Heim aus? Welche Struktur, Normen, Qualität und Funktion haben diese? Wie verändern sie sich bei einem Übergang aus der Heimerziehung? Welche sozialen Beziehungen können in der Zeit im Heim erhalten und/oder aufgebaut werden und dann nach dem Auszug genutzt werden? Wie kann ein systematischer Übergang in Bezug auf Aufbau und Erhalt von sozialen Netzwerken als ein Qualitätskriterium von Heimerziehung vorbereitet und begleitet werden? Welche integrierende Rolle spielt Heimerziehung? Wo liegen auf institutioneller Ebene Möglichkeiten aber auch Grenzen in der Netzwerkarbeit und Hilfeplanung?

Manuel Theile M.A.

Forschungsgruppe Heimerziehung, Universität Siegen

Marina Vukoman, Annette Krön, Harald Rübler: Netzwerkforschung in der partizipativen Quartiersentwicklung: Eine qualitative Analyse von Netzwerkkarten

Das transdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungsverbundprojekt „QuartiersNETZ“ konzentriert sich auf das Wohnquartier als zentralen Lebensbereich (im Alter) und untersucht vier Beispielquartiere. In diesen Quartieren werden Beteiligungs-, Kooperations- und Unterstützungsstrukturen (Quartiersnetzwerke) partizipativ entwickelt und implementiert, mit dem Ziel, dass alle Menschen unterschiedlichen Lebensalters gut im Quartier leben und selbstbestimmt alt werden können. Lokalen Akteuren kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, da deren Handeln und Kooperationsbereitschaft eine wichtige Basis für das Quartier und dessen Entwicklung sind. Selbstverständlich beeinflussen gesellschaftliche Wandlungsprozesse und bestimmte Faktoren (z.B. Bevölkerungs- und Infrastruktur) die Situation vor Ort, aber auch lokale Akteursstrukturen und -konstellationen sind von grundlegender Bedeutung. Hier kann eine qualitative (strukturelle) Netzwerkanalyse (in Anlehnung an Herz u.a. 2015) helfen zu verstehen, wie sich Akteure untereinander verhalten, aber auch welche Themen und Artefakte im Quartier bedeutsam sind. Sie dokumentiert außerdem, inwiefern Akteure (nicht) wahrgenommen werden und welche (Macht-)Beziehungen untereinander (nicht) bestehen. Die qualitative Netzwerkanalyse ist keine umfassende Akteursanalyse; sie kann aber unterschiedliche Ansichten auf Akteure und deren Verflechtungen sowie wertvolle Hinweise auf die Situation im Quartier liefern. Im Beitrag werden erste Einschätzungen zur Methode und ihrem Nutzen für die Quartiersentwicklung gegeben und aufgezeigt, wie sich die Beispielquartiere bezüglich der Akteursstrukturen unterscheiden. (Herz, Andreas; Peters,

Luisa & Truschkat, Inga (2015). How to do qualitative strukturelle Analyse? Die qualitative Interpretation von Netzwerkkarten und erzählgenerierenden Interviews. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 16(1), Art. 9, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs150190>.)

Marina Vukoman

Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, Fachhochschule Dortmund

Dr. Annette Krön

Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, Fachhochschule Dortmund

Prof. Dr. Harald Rübler

Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, Fachhochschule Dortmund

Stephan Kösel, Marc Goldoni: Praxisphasen und Connectivity - wie strukturierte Netzwerkarbeit zwischen Lernorten das "boundary crossing" fördern kann

Das Konzept des "boundary crossing" von Engeström (1995/2010) verfolgt das Ziel, zwischen (Aktivitäts-)Systemen und deren Rationalitäten bzw. Praktiken Verstehensbrücken und innovative, hybride Konzepte zu entwickeln, indem bewusst Sinn Grenzen (boundaries) überschritten werden. Da Studierende des BA Soziale Arbeit der FHNW als Ausdruck einer strukturierten und reziproken Lernortkooperation 1/3 des Studiums in Praxisorganisationen in Praxisphasen verbringen und Wissens- und Erfahrungsaufbau betreiben, stellen wir Ergebnisse zweier Forschungsprojekte zu einer integrierten Praxisausbildung dar. Dabei wird deutlich, dass Studierende durch "boundary crossing" als Change agents zwischen den Lernorten fungieren können und dadurch die Bedingungen für die eigene Professionalisierungsprozesse aktiv mitgestalten. Dabei spielen die zugrunde liegenden "Theorie-Praxis-Figuren" (Kösel 2014) und das Connectivity-Modell der Verarbeitung von Praxiserfahrung (Guile/Griffiths 2001) eine zentrale Rolle. Deren Praxisausbildende in der Rolle eines intermediären Bildungspersonals fungieren dabei als konkrete Kooperationspartner. Als Mitarbeitende der Praxisorganisationen, als Coaches der Studierenden und als diplomierte Professionelle können sie wichtige "Übersetzungsaufgaben" erfüllen, indem wissenschaftliches Wissen kontextualisiert und die zwangsläufige organisationale Etikettierung (Dewe 2011) von Wissen dekontextualisiert wird. Insofern leisten sie als intermediäres Bildungspersonal wichtige adressierbare Formen des boundary crossing, ohne das Netzwerkarbeit nicht auskommt, treten Sie doch als vertrauensbildende und als relevante Akteure mit zweiseitigen Mitgliedschaftsrollen in Erscheinung. In der Diskussion der Forschungsergebnisse wird es auch darum gehen, welche Rolle die Qualifizierung dieses intermediären Bildungspersonals spielt, die die FHNW anbietet.

Literatur

Dewe, B. (2011): Akademische Ausbildung in der Sozialen Arbeit. Vermittlung von Theorie und Praxis oder Relationierung von Wissen und Können im Spektrum von Wissenschaft, Organisation und Profession. In: Becker-Lenz et al. (Hrsg.): Professionalität Sozialer Arbeit und Hochschule. VS-Verlag, Wiesbaden. S.111–127.

Engeström, Y./ Sannino, A. Studies of expansive learning: Foundations, findings and future challenges. Educational Research Review (2010), doi:10.1016/j.edurev.2009.12.002 connectivy-Artikel

Guile, D./Griffiths, T (2001): Learning Through Work Experience, Journal of Education and Work, 14:1, 113-131.

Kösel, S. (2014): Theorie-Praxis-Figuren in der Praxisausbildung. In: Roth/Merten (Hrsg.): Praxisausbildung konkret. Opladen. Budrich-Verlag. S.247–274.

Kösel, S./Goldoni, M (2014): Von der Transfer- zur Relationierungskompetenz. Praxisausbildung als Ergebnis anspruchsvoller Lernortkooperation. In: SozialAktuell (11). 2014, 22-24

Prof. Dr. Stephan Kösel

Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten

Marc Goldoni M.A.

Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten

Johannes Glückler, Robert Panitz: Relational Upgrading in Global Value Networks

Research on global value chains has found that the upgrading of products or processes does not necessarily lead to increases in value capture for the firm or the region. This paper develops a concept of relational upgrading, and it argues that in order to reap additional economic benefits it may not be sufficient for countries to improve activities, such as products, process or functions. Instead it is also necessary to improve the relational position of a country's sector in the global market. We develop a core-periphery model of global value networks and examine its empirical validity in the global trade of stock photography. Drawing on dynamic generalized blockmodeling techniques, we demonstrate how formerly peripheral countries have successfully upgraded their market positions over a period of 12 years. The analysis contributes to a relational and more comprehensive understanding of how national industries develop in globally connected value networks.

Prof. Dr. Johannes Glückler

Geographisches Institut, Universität Heidelberg

Dipl. Geogr. Robert Panitz

Geographisches Institut, Universität Heidelberg

Session „B“

Leo Capari: Die Rolle von „sozialen Netzwerkarchitekten“ bei der Gründung neuer Forschungscommunities – eine Fallstudie aus der Nachhaltigkeitsforschung

Der vorliegende Beitrag stellt ein Anwendungsbeispiel sozialer Netzwerkanalyse im Bereich der Scientometrie vor. Es handelt sich hierbei um die Analyse des Autorennetzwerks einer relativ jungen wissenschaftlichen Disziplin im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung – Ecological Economics, dessen Institutionalisierung 1988 stattgefunden hat. Die für die Netzwerkerstellung zugrundeliegenden bibliographischen Daten wurden aus dem Web of Science gewonnen und stammen aus dem gleichnamigen wissenschaftlichen Publikationsorgan der Disziplin Ecological Economics. Die quantitative Analyse des Ecological Economics Autorennetzwerks u.a. mittels Zentralitätsmaßzahlen (Degree, Closeness und Betweenness) identifiziert Schlüsselakteure des Netzwerkes. Stellt man die Ergebnisse der sozialen Netzwerkanalyse der gut dokumentierten geschichtlichen Entwicklung und Entstehung des Wissenschaftsfeldes Ecological Economics gegenüber, so wird man feststellen, dass eine starke Überlappung besteht. „Soziale Netzwerkarchitekten“, also Menschen mit der Fähigkeit andere Menschen zu mobilisieren, spielten bei der Institutionalisierung der Disziplin eine wesentliche Rolle. Sie fungieren als eine Art Kondensationskern für die Netzwerkbildung und damit auch für die Communitybildung. Mittlerweile existieren neben der Internationalen Gesellschaft für Ecological Economics auch zahlreiche regionale Gesellschaften (Nordamerika, Australien, Brasilien, Indien, Russland etc.). Die Erfolgsgeschichte von Ecological Economics spiegelt sich auch in den unzähligen internationalen Studien- und Masterlehrgängen wider, die bis dato ins Leben gerufen wurden. Der Tagungsbeitrag wird die Ergebnisse der Netzwerkanalyse der geschichtlichen Entwicklung der Disziplin Ecological Economics gegenüberstellen und mögliche Anwendungspotentiale anhand der konkreten Fallstudie identifizieren.

Leo Capari Mag.

Institut für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

Alexander Fliaster, Fabian Reck, Michael Kolloch: Interorganizational Networks, Organizational Capabilities, and Innovation: An Empirical Study in the Energy Industry

Previous studies indicate that a firm's innovation performance is determined not only by internal assets (e.g. knowledge) and capabilities but also by social resources that are accessible from a network of collaborative interfirm relations. However, complex interdependencies between network embeddedness and innovation-related capabilities in different industrial settings are still underexplored. To address this research gap and thus, answer a call made in current network studies (Tortoriello, 2015; Volberda et al., 2010), we collected and analyzed data on knowledge exchange relationships between the members of the largest German association of municipal energy providers. This network consists of 92 companies and shows characteristics of equity-based and strategic alliance networks (Inkpen & Tsang, 2005). We applied sociometric techniques (Wasserman & Faust, 1994) of social network analysis (SNA) comprising two steps: a rooster-based approach to attain data on knowledge providers for the focal company as well as name interpreter questions that refer, among others, to the intensity of knowledge exchange. For network data analysis we used UCINET 6. We found distinct effects of structural and relational embeddedness on member firms' innovativeness, indicating that different network properties provide different benefits. Our findings contribute to organizational network research as well as innovation theory.

Prof. Dr. Alexander Fliaster

Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Universität Bamberg

Fabian Reck M.Sc.

Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Universität Bamberg

Michael Kolloch M.Sc.

Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Universität Bamberg

Markus Eckl: Von Forschungsteams zur Wissenschaftscommunity: Eine soziale Netzwerkanalyse der wissenschaftlichen Co-Autorenschaften in der Disziplin der Sozialen Arbeit zwischen 1980 und 2014

Wissenschaftliche Evolution und deren Beobachtung konzentriert sich meist auf die Entwicklung von Theorien und Methoden. Jedoch darf nicht die Relevanz der Sozialdimension des Wissenschaftssystems vernachlässigt werden, da erst durch das gegenseitige Kritisieren bzw. durch eine freundlich-feindliche Arbeitsteilung die Objektivität der Wissenschaft produziert wird (vgl. Popper 1989). Eine Möglichkeit, die Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern zu analysieren, bietet die soziale Netzwerkanalyse. Die Knoten des Netzwerks sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und jede Verbindung zwischen zwei Knoten ist als eine gemeinsame Co-Autorenschaft zu verstehen. In Bezug auf die wissenschaftliche Disziplin der Sozialen Arbeit stellt sich die Frage: welche Strukturmerkmale weist ein Co-Autorenschaftsnetzwerk der Disziplin der Sozialen Arbeit auf und wie veränderten sich dessen Strukturen im Laufe der Zeit? Unter Bezugnahme der Literaturdatenbank des DZI konnten 38.875 Artikel mit Co-Autorenschaften extrahiert werden. Daraus wurden mehrere Netzwerke konstruiert (ab 1980 bis 2014) und analysiert. Der Beitrag konzentriert sich auf zwei Konzepte. 1. Matthäus Effekt nach Perc (2014): Nicht jeder Wissenschaftler hat die gleiche Chance, neue Kooperationen eingehen zu können. Diesbezüglich besteht eine Ungleichheit, die sich im Laufe der Beobachtungszeit reproduziert und sogar erheblich zunimmt. Wer hat, dem wird gegeben! 2. Small World Effekt nach Watts & Strogatz (1998): Ausgangslage ist, dass eine Person über nur wenige Kontakte eine zufällig ausgewählte andere Person auf der Welt erreichen kann. Dies offenbart eine besondere Netzwerkstruktur, in der eine hohe Clusterbildung vorliegt und gleichzeitig sind die Knoten über relativ kurze Wege miteinander verbunden.

Andreas Klärner: Das Wissenschaftliche Netzwerk (DFG) „Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten (SoNegu)“

In dem Vortrag soll das von der DFG geförderte Wissenschaftliche Netzwerk „Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten“ vorgestellt werden. Ein zentrales Thema von Sozialepidemiologie und Gesundheitssoziologie ist der empirisch gut nachgewiesene Zusammenhang zwischen sozialen Ungleichheiten und Gesundheit. Vertikale (z.B. Bildung, berufliche Position, Einkommen) und horizontale (z.B. Alter, Geschlecht, ethnische Herkunft) Indikatoren sozialer Ungleichheit sind eng mit verschiedenen Gesundheits- und Krankheitsdimensionen assoziiert. Eine umfassende Erklärung der Ursachen dieser gesundheitlichen Ungleichheiten liegt derzeit noch nicht vor. Zwar werden soziale Beziehungen im Rahmen psychosozialer Erklärungsansätze als relevant für die Erklärung gesundheitlicher Ungleichheiten angesehen, aber nur selten wird der Blick auf die Gesamtheit der persönlichen Beziehungsgeflechte, ihre Strukturen und Wirkmechanismen gerichtet. Diese Perspektive der soziologischen Netzwerkforschung hat in den letzten Jahren insbesondere in der angloamerikanischen Gesundheitsforschung an Popularität gewonnen, in Deutschland gibt es dazu bisher nur wenige Arbeiten. In dem Netzwerk kommen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen (Soziologie, Psychologie, Public Health) mit unterschiedlichen theoretischen und methodischen (quantitativ, qualitativ) Ausrichtungen zusammen. Ziele des Netzwerks sind, (1) die soziologische Netzwerkforschung in der deutschsprachigen Gesundheitsforschung bekannter zu machen und (2) die Netzwerkperspektive für die Erklärung gesundheitlicher Ungleichheiten fruchtbar zu machen. Hauptergebnis der Zusammenarbeit ist eine gemeinsame Buchpublikation, die den Forschungsstand aufbereitet, Forschungsdesiderate benennt und Perspektiven für die zukünftige Forschung aufzeigt.

Dr. habil. Andreas Klärner
Institut für Soziologie und Demographie, Universität Rostock

Monika Sagmeister: Netzwerke von Führungskräften zur Bewältigung von Veränderungen in der Freien Wohlfahrtspflege

Im Fokus dieser egozentrierten Netzwerkanalyse stehen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer von Verbänden der freien Wohlfahrtspflege. Im Rahmen der Dissertation aus dem Jahr 2014 wurde evaluiert, inwieweit Führungskräfte Netzwerke nutzen, um die zunehmenden Schwierigkeiten zur finanziellen Absicherung der vorhandenen sozialen Dienste und Einrichtungen zu bewältigen. Die Stichprobe der egozentrierten Netzwerkanalyse bestand aus 15 Personen. Die Erhebung fand im Rahmen eines leitfadengestützten Interviews in den Büroräumen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer statt. Als theoretische Grundlage der Befragung dienten die Merkmale sozialer Netzwerke von Röhrle (1994) und die Typologie der sozialen Unterstützung nach Diewald (1991). Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass Führungskräfte Netzwerke nicht bewusst strategisch einsetzen, um Veränderungen zu bewältigen. Generell sind die Netzwerke sehr heterogen hinsichtlich Anzahl der Verbindungen, der Dichte, der Erreichbarkeit, der Zentralität, des Prestiges und der Anzahl der Cliques. Die wichtigsten Ratgeber finden sich meist im eigenen Wohlfahrtsverband. Netzwerke werden von Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern als Ort der Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung geschätzt. Zudem erfüllen sie die Funktion, dass sich Führungskräfte dort persönlich weiterentwickeln können.

Session „C“

Julian Wolf: Netzwerke praxeologisch gedacht. Versuch einer Brücke zwischen dokumentarischer Methode und der Netzwerktheorie Harrison Whites

Die Netzwerkforschung setzt traditioneller Weise quantitative Analysen ein, um Netzwerkeffekte zu messen. Dies setzt eine, zumeist naturwissenschaftliche, Methodologie voraus. Auch wenn mit dem Aufkommen der relationalen Soziologie (insb. Harrison White) der Versuch einhergeht, Netzwerke konstruktivistisch zu konzipieren und in den letzten Jahren vereinzelt qualitative Verfahren zur Analyse von Netzwerken entwickelt wurden (z.B. Betina Hollstein), ist die Frage der methodologischen Herangehensweise zur Erforschung von Netzwerkdynamiken nach wie vor als Dilemma anzusehen. Unter welchen Gesichtspunkten Netzwerke zu erforschen sind und wie auf die Praktiken des Netzwerkers methodisch „zugegriffen“ werden kann, ist trotz ihrer Aktualität eine ungelöste Frage. Ich möchte einen praxeologischen Vorschlag zur Erforschung von Netzwerkdynamiken vorstellen. Ausgehend von der wissenssoziologischen Perspektive von Bohnsack bzw. Bourdieu, verstehe ich Praktiken als habituelle Dispositionen, die in Erfahrungsräumen angeeignet werden. Übertragen auf Netzwerke (und hier bediene ich mich der Perspektive von White), bedeutet dies, dass Netzwerk-Identitäten lernen, sich auf unterschiedliche Identitäten im Netzwerk einzustellen, versuchen diese zu mobilisieren/kontrollieren und deren Kontrollversuche zu antizipieren, zu unterlaufen oder sich kontrollieren zu lassen. Am Beispiel der Kontrollversuche von Geschäftsführern und Chefarzten im Krankenhausmanagement gegenüber niedergelassenen Ärzten und Patienten soll die vorgestellte Perspektive empirisch plausibilisiert werden.

*Julian Wolf M.A.
Fakultät für Kulturreflexion, Universität Witten/Herdecke*

Andreas Koch: Ein netzwerktheoretisches Simulationsmodell zur Validierung empirischer sozial-regionaler Netzwerke in Österreich

Seit 2011 findet in Österreich das Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“ statt. Ziel dieses Projekts, das von privaten Stiftungen und EU-Fördermitteln finanziert wird, ist es, den lokalen und regionalen Zusammenhalt nachhaltig zu stärken. Die Umsetzung erfolgt in sozio-ökonomisch und sozio-demographisch vulnerablen Regionen (bislang: Lungau, Salzburg; Steirische Eisenstraße, Steiermark; Mühlviertler Alm, Oberösterreich; Mostviertel Mitte, Niederösterreich), da hier die Fragilität sozialer Netzwerke als besonders hoch angenommen wird. Zu Beginn werden Ideen von kleineren Teams eingereicht und bewertet, und dann über einen Zeitraum von 18 Monaten umgesetzt (im Schnitt etwa 70 Projekte). Parallel dazu werden – am Beginn und am Ende sowie ca. 2 Jahre nach Festivalende – die „Tu was“-Netzwerke quantitativ erhoben, analysiert und darauf aufbauend qualitativ vertiefend empirisch untersucht. An diese Ergebnisse schließen inhaltlich Fragen zur Förderung von Sozialkapital und methodisch zur Bewertung klassischer Netzwerkmetriken (z.B. Zentralitätsmaße) an. Ein weiterer Schritt besteht in der agentenbasierten Simulationsmodellierung zur Entstehung und Entwicklung sozialer Netzwerke unter dem theoretischen Ansatz der Team Assembly Mechanisms. Das mit der kostenfreien Software NetLogo umgesetzte Modell dient dabei der Analyse des für Komposition und Konfiguration von sozialen Netzwerken als relevant erachteten Parameterraums. Schließlich werden den hieraus entwickelten modelltheoretischen

Netzwerktypen die empirischen regionalen Netzwerke gegenübergestellt, um so Anhaltspunkte für eine kritische Netzwerkforschung ableiten zu können.

Prof. Dr. Andreas Koch

Fachbereich Geographie und Geologie, Universität Salzburg

Karolin Eva Kappler: Performativitätsfallen in der Netzwerkforschung: empirische Beispiele und methodische Überlegungen

Netzwerkforschung wird in immer mehr Feldern angewandt und verbreitet sich somit stärker und stärker. Diese wachsende Bedeutung soll am Fallbeispiel der „digital humanitarians“ oder der „digitalen humanitären Hilfe“ problematisiert werden. Es soll dabei kritisch hinterfragt werden, wie Netzwerkanalysen und deren Ergebnisse Entscheidungen während humanitären Krisen beeinflussen (können) und dabei Bewertungen performativ hervorbringen. MacKenzie folgend soll hierbei vor allem auf die Barnesische Performativität eingegangen werden, bei der die Realität nicht nur durch den praktischen Gebrauch von Modellen und Theorien verändert, sondern die Realität in einer Weise verändert wird, dass sie stärker mit den Annahmen und Aussagen der Theorie übereinstimmt als vorher. So betrachtet, können Netzwerkanalysen strukturanalog zu Modellierungen in den Finanzmärkten verstanden werden. Dort bringen Formeln und Modelle keinesfalls eine vom Modell unabhängige und dem Modell vorgängige „externe“ Realität an die Oberfläche, sondern sie bringen bislang unsichtbare „Dinge“, wie z.B. Jahresergebnisse, Risiken, Renditen und Bilder des Marktes, erst hervor. Welche Rolle die Sichtbarmachung von Netzwerken, Clustern, Zentralitäten, Dichten, etc. spezifisch im Feld der „digitalen humanitären Hilfe“ aber auch allgemein spielt und welche Bedeutung dies für die interdisziplinäre und methodische Ausrichtung der Netzwerkforschung haben kann, soll in diesem Beitrag diskutiert werden.

Dr. Karolin Eva Kappler

Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Philip Roth: Situationen und ihre Bedeutung für die Erklärung der Selektion von informellen Kollaborationspartnern in F&E

Die Entwicklungspfade von F&E-Projekten sind kaum vorherzusehen. Von besonderer Bedeutung dafür, welche Pfade sich ergeben, ist die Auswahl der Personen, die informell in die Projekte eingebunden werden. Die Selektion dieser Kollaborateure wird ausgehend von ganz unterschiedlichen Disziplinen und Perspektiven untersucht. Etabliert sind vor allem zwei Ansätze. Einerseits werden objektive Strukturen fokussiert, für die angenommen wird, dass sie ihre Wirkung unabhängig vom Handeln und Interpretieren der Individuen entfalten. Andererseits werden Individuen fokussiert, die Eigenschaften tragen und losgelöst von Kontexten Partner wählen. Beide Perspektiven werden dem Gegenstand nur eingeschränkt gerecht. Um den Selektionsprozess besser zu verstehen, möchte ich vorschlagen, die situierten Praktiken, die zur informellen Einbindung führen, in den Blick zu nehmen. Im Fokus dieses Ansatzes stehen dementsprechend die heterogenen Bezüge zwischen heterogenen Entitäten, die konstitutiv für die fokussierten Praktiken sind. Damit kann sowohl die Bedeutung von Strukturen im Sinne einer losen Kopplung als auch die (eingeschränkte) Handlungsträgerschaft der Akteure integriert werden. Im Vortrag werde ich auf eine aktuelle Untersuchung eingehen, die ich in den F&E-Abteilungen von drei global agierenden Konzernen durchgeführt habe. Ich werde den Ansatz an diesem Beispiel veranschaulichen und damit verbundene methodologische Fragen stellen und beantworten. Anhand der Ergebnisse werde ich den Erkenntnismehrwert des Zugangs darstellen.

Session „D“

Petra Lütke: Temporäre sozioökonomische Arrangements in urbanen Räumen

Der Beitrag diskutiert den Einfluss von Raum und Zeit auf sozioökonomische Netzwerke im Kontext einer postmodernen Stadtentwicklung. Temporäre Netzwerke gewinnen in stadtökonomischen Entwicklungen zunehmend an Bedeutung. Durch die Perspektive auf das Flüchtige, das Unbeständige können neue Formen der Umgestaltung und der reflexiven Aneignung von urbanen Räumen interpretiert werden. Im Kontext stadtökonomischer Veränderungen entstehen so verstärkt ephemere Räume, die keine Stabilität aufweisen. Sie sind sowohl Produkt als auch Prozess einer sich ausdifferenzierenden postmodernen Gesellschaft. Bedingt durch sich wandelnde demographische, infrastrukturelle und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, werden Räume durch Akteure neu genutzt und temporär reinterpretiert. Diese hier nur knapp skizzierten Entwicklungen haben unmittelbare Auswirkungen auf stadtökonomische und stadträumliche Transformationsprozesse. Ein typisches Beispiel sind die jüngeren Entwicklungen des „mobile food vending“ in den USA. Dabei ist ökonomisches Handeln weder durch das utilitaristische Kalkül atomisierter Akteure bestimmt, noch durch die soziale Umwelt determiniert. Vielmehr findet eine soziale Einbettung von ökonomischen Beziehungen statt, die nach Granovetter als „embeddedness in concrete, ongoing systems of social relations“ (1985, S. 487) zu verstehen ist. Räumliche Entwicklungen und Netzwerkentwicklungen stehen in einem reziproken Wechselverhältnis zueinander.

Dr. Petra Lütke

Institut für Geographie, Universität Münster

Martin Stark: Der Stand der Netzwerkforschung in den Geschichtswissenschaften

Schon seit der Antike diente der Begriff des Netzwerkes zur Beschreibung der Komplexität von Sozialbeziehungen. Dieser Begriff wurde aber und wird auch noch heutzutage in den Geschichtswissenschaften primär in einem metaphorischen Sinn benutzt. Eine frühe Adaption von quantitativen Methoden der Netzwerkforschung in den Geschichtswissenschaften durch den Historiker Wolfgang Reinhard ab Ende der 1970er Jahre im Rahmen der „Verflechtungsanalyse“ konnte sich letztendlich nicht durchsetzen. Ab den 1980er und verstärkt in den 1990er Jahren zeigten jedoch eine wachsende Anzahl von hauptsächlich sozialwissenschaftlichen Studien, dass sich Theorien und Methoden der Sozialen Netzwerkanalyse durchaus gewinnbringend auf historische Datenbestände und Fragestellungen anwenden lassen. Dadurch angeregt und durch die allgemeinen Fortschritte im Bereich der Informationstechnologien befördert, erschienen in den letzten Jahren eine zunehmende Anzahl von thematischen fachhistorischen Studien, die sich mit diesem Komplex aus quantitativer Sozialer Netzwerkanalyse und historischer Methode sowie computergestützter Datenvisualisierung und Quellenkritik produktiv auseinandersetzen. Ziel der Präsentation ist es, anhand von ausgesuchten Fallbeispielen einen Überblick zu dieser aktuellen Entwicklung in Richtung einer Historischen Netzwerkforschung zu geben und damit den allgemeinen Stand der Netzwerkforschung in den Geschichtswissenschaften zu skizzieren.

Dr. Martin Stark

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH, Büro Aachen

Florian Beng, Teresa Isigkeit, Nicolas Rüffin: Soziale Netzwerkanalyse aus der Perspektive der Wissenschaftsforschung

In der interdisziplinären Wissenschaftsforschung findet seit längerem eine starke Rezeption theoretischer Konzepte und Methoden der empirischen Netzwerkforschung statt. So werden diese Methoden etwa genutzt, um Interdisziplinarität zwischen einzelnen Fächern zu erforschen und quantitativ zu beschreiben (z.B. Porter & Rafols 2009). Das Thema der anstehenden Tagung und der Gründungsaufwurf für eine neue wissenschaftliche Gesellschaft zeigen den Anspruch der Interdisziplinarität in der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung selbst. Unser Vortrag will diesen Anspruch mit Methoden der Wissenschaftsforschung beleuchten. Basierend auf einem aktuellen studentischen Projekt illustriert der Beitrag, wie sich die Soziale Netzwerkanalyse im Zeitverlauf entwickelt hat, welche Verbindungen dabei zwischen verschiedenen Communities entstanden und wie sich diese Entwicklungen mit quantitativen Maßzahlen beschreiben und einordnen lassen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Entwicklung des Feldes in Deutschland im Verhältnis zum internationalen Geschehen. Der Vortrag füllt damit die Lücke zwischen der Analyse einzelner „Invisible Colleges“ (Fuhse 2008) und der literaturbasierten Zusammenschau der historischen Entwicklung (Freeman 2011). Methodisch sollen im Vortrag verschiedene Erhebungs- und Analysetechniken der Wissenschaftsforschung mit einem Schwerpunkt in der bibliometrischen Netzwerkforschung vorgestellt werden. Ziel ist dabei nicht nur die Untersuchung des interdisziplinären Charakters der Netzwerkforschung, sondern auch die Darstellung ihrer Verwendung in der Wissenschaftsforschung am praktischen Beispiel.

Literatur

Freeman, L. (2011). The Development of Social Network Analysis with an Emphasis on Recent Events. In J. Scott and P. J. Carrington (eds.): The SAGE Handbook of Social Network Analysis. London: SAGE Publications.
Fuhse, J. A. (2008). Gibt es eine phänomenologische Netzwerktheorie? Geschichte, Netzwerk und Identität. Soziale Welt 59, 31-52.
Porter, A. L. & Rafols, I. (2009). Is science becoming more interdisciplinary? Measuring and mapping six research fields over time. Scientometrics 81(3), 719-745.

*Florian Beng, Teresa Isigkeit, Nicolas Rüffin
Humboldt-Universität zu Berlin*

Melanie Nagel, Keiichi Satoh: Leave or not to leave is the question: Eine Netzwerkanalyse über den politischen Diskurs zum EU Brexit in Großbritannien und Deutschland

Unser Vortrag basiert auf einer Diskursnetzwerkanalyse zum Thema EU Brexit vor und nach dem Referendum in Großbritannien. Der Bürgerentscheid über den Verbleib in der EU wurde am 23. Juni 2016 in Großbritannien abgehalten. Dabei entschieden sich 51,9% der Wähler dafür, die EU zu verlassen, was von der rechtspopulistischen UKIP und ihrem Anführer Nigel Farage unterstützt wurde. Premierminister David Cameron argumentierte für den Verbleib in der EU, ganz im Gegenteil zu seinem Tory-Parteikollegen und den früheren Londoner Bürgermeister Boris Johnson, einer der wichtigsten Akteure in der „Leave“-Kampagne. Mit der Methode der Diskursnetzwerkanalyse werden Zeitungsartikel in Deutschland und Großbritannien kodiert, um den Medien-diskurs dynamisch nachzuzeichnen. Dieser emotionale Diskurs reflektiert zunächst einmal eine polarisierte Sichtweise der Vorteile und Nachteile einer EU-Mitgliedschaft. Bei näherer Betrachtung können jedoch damit verflochtene Themen identifiziert werden, wie z.B. Angst vor Migration, Sorgen über Arbeitslosigkeit und das Gesundheitssystem, oder ein grundsätzliches Gefühl der Angst oder Unzufriedenheit mit dem „Establishment“ und der „Elite“. Wir haben für unsere Studie auflagenstarke nationale Zeitungen in Deutschland und in Großbritannien ausgewählt, jeweils aus dem Bereich der Qualitäts- und der Boulevardpresse („Yellow Press“). Dies sind für Deutschland Berliner

Zeitung, Kölner Express, und Frankfurter Allgemeine, und für Großbritannien The Daily Mail, Daily Mirror und The Guardian.

Dr. Melanie Nagel

Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft, Universität Konstanz

Dr. Keiichi Satoh

Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft, Universität Konstanz, JSPS Fellow

Katrin Hirte, Stephan Pühringer: Ökonomen-Netzwerke – Zu historischen und aktuellen Netzwerken der deutschen VWL-Professorinnen und Professoren

Seit 2010 wird am Institut für die Gesamtanalyse der Wirtschaft (ICAE) der Universität Linz zur Wissenschaftsdisziplin Ökonomie geforscht und hier insbesondere zu ihrer Rolle in der Gesellschaft. Ausgehend von der These, dass Ökonomen einen performativen Einfluss auf gesellschaftliche Verläufe haben und hier auf verschiedenen Ebenen, wurde diese Einflussnahme in einem ersten Projekt (Förderer: Österreichische Nationalbank) für deutschsprachige Ökonominen und Ökonomen im Zuge der Finanzkrise analysiert und dabei für 2012 vier zentrale geobasierte Netzwerke mit gleichzeitig unterschiedlichem Charakter eruiert (politikzentriert/Berlin-Bonn, wirtschaftsforschungszentriert/ Mannheim; ThinkTank-zentriert-Hamburg; multiple Netzwerk/Kiel). Ein näheres Verständnis für das Bestehen dieser Netzwerke erschließt sich aus der Historie und hier insbesondere aus den Lehrer-Schüler-Netzwerken der deutschsprachigen Ökonominen und Ökonomen für VWL ab 1945, eruiert in einem zweiten Forschungsprojekt (Grundgesamtheit 871 Professuren, Förderer: Hans-Böckler-Stiftung). Hier sind vor allem die wenigen „Lehrer“-Zentren auffällig, denen ein marginales heterodoxes Netzwerk (57 Professuren) gegenübersteht. Letztere Ergebnisse verweisen zudem auf ein Verständnis zur Aufforderung der pluralen Öffnung der Ökonomie, welche im Zuge der Finanzkrise verstärkt aufkam. Im geplanten Beitrag soll der Zusammenhang zwischen den Netzwerkausprägungen und der ökonomischen Ausrichtung in der deutschen VWL zu verschiedenen Zeitabschnitten problematisiert werden.

Dr. Katrin Hirte

Forschungsinstitut für die Gesamtanalyse der Wirtschaft, Universität Linz

Dr. Stephan Pühringer

Institut für Gesellschaftspolitik und Sozialpolitik, Universität Linz

Session „E“

Gerhard Fuchs: Netzwerke und lokale Energieinitiativen

Die Analysen von Netzwerken spielen sowohl in der Innovationsforschung (vgl. Powell/Grodal 2005) wie in der geographischen Forschung (Boschma 2012, Kosche 2013) eine wichtige Rolle. Das vorzuschlagende Papier versucht diese beiden Perspektiven miteinander zu kombinieren. Gegenstand des Papers sind lokale Initiativen, die erfolgreich eine Veränderung des Systems der Stromgewinnung gegen den Widerstand der etablierten Energieversorger durchgesetzt haben. Es geht dabei um die Fragen, wie die Zusammensetzung der Netzwerke aussieht, die die Initiativen gestartet haben, welche strukturellen Charakteristika die Netzwerke in Abhängigkeit von ihrer zeitlichen und räumlichen Einbettung besitzen und wie die Entstehungsbedingungen der Netzwerke deren Struktur beeinflussen. Neben Überlegungen aus der Netzwerkforschung wird zur Erklärung

auf die Theorie strategischer Handlungsfelder von Fligstein/Mc Adam (2012) zurückgegriffen sowie auf die Überlegungen von Padgett/Powell (2012), die verschiedene Mechanismen identifizierten, die zur Entstehung von „Neuem“ führen. Padgett/Powell versuchen sich mit dem „black hole of genesis“ auseinanderzusetzen. Sie gehen dabei von der etablierten Annahme aus, dass „in the short run, actors create relations; in the long run, relations create actors.“ Daraus abgeleitet folgern sie „Viewed from the perspective of flows, objects are the folding and refolding of their context – namely, of the ecology or network of other objects with which those objects interact.“ Diese Gedanken werden für die empirische Forschung fruchtbar gemacht. Empirischer Bezugspunkt sind Fallstudien, die im Rahmen der Projekte Adaptive Capacities, Path Creation and Variants of Sectoral Change im Rahmen der Helmholtz Allianz Future Energy Infrastructures und Lokale Innovationsimpulse zur Transformation des Energiesystems (Litres, gefördert im FONA Schwerpunkt durch das BMBF) durchgeführt wurden.

Dr. Gerhard Fuchs

Institut für Sozialwissenschaften, Universität Stuttgart

Niclas Wenz: Der Hessische Energiegipfel aus der Perspektive der sozialen Netzwerkanalyse

Jede Methode muss sich die Frage stellen, warum ausgerechnet mit ihr Phänomene besser verstanden und erklärt werden können. Die Netzwerkforschung muss also, will sie sich weiter behaupten, am Ende des Erkenntnisprozesses sagen können: „Ich sehe was, was du nicht siehst!“ Was sieht also die Netzwerkanalyse, was anderen methodischen Zugängen verborgen bleibt? Für die Politikwissenschaft kann die Antwort lauten, dass Strukturen und Prozesse der kollektiven Entscheidungsfindung auch unter hochgradig komplexen Bedingungen erfasst, analysiert und bewertet werden können. Komplexe Bedingungen liegen dann vor, wenn eine Vielzahl an Akteuren in polyzentrischen Strukturen kommuniziert und interagiert. Diese Bedingungen erschweren es, in zunehmendem Ausmaß Politikergebnisse zu erklären, weil traditionelle Erklärungsansätze zwar Strukturen und Prozesse erfassen, diese jedoch auf ihre formale Ausgestaltung trivialisieren. Der politische Prozess der Entscheidungsfindung begrenzt sich längst nicht mehr auf parlamentarische Strukturen. Folglich lassen sich Politikergebnisse nicht ausschließlich auf Parteikonstellationen reduzieren, sondern die Governance selbst muss in den Mittelpunkt der Erklärung gerückt werden. Am empirischen Beispiel des Hessischen Energiegipfels wird gezeigt, wie Netzwerkforschung dabei helfen kann, Strukturen und Prozesse der hessischen Energie-Governance zu verstehen und zu erklären. Gleichwohl illustriert die Empirie nicht nur Stärken der Netzwerkforschung, sondern macht auch auf Probleme aufmerksam, die es zukünftig verstärkt zu bearbeiten gilt.

Niclas Wenz M.A.

Institut für Politikwissenschaft, Technische Universität Darmstadt

Marc Schäfer: Politik(er) im Netz - Eine Machbarkeitsstudie zur Exploration und Spezifikation von Big Data für politisch-soziologische Analysen [aus praxisorientierter Perspektive]

In der politikwissenschaftlichen sowie (politisch-)soziologischen Forschung herrscht Konsens über den zunehmenden Rückgang der Verflechtungen von Politik mit Teilen der (Zivil-)Gesellschaft. Politiker und Parteien entfernen sich von gesellschaftlichen Korrektiven abseits der Politik, etwa in Form gesellschaftlicher Interessenträger und bestärken eine „soziale Schließung der Demokratie“ (Borchert 2003: 39). Diese Entfernung zu den intermediären Strukturen der Gesellschaft scheint

mit Prozessen der Auflösung, respektive Ausdifferenzierung bzw. Fragmentierung, traditioneller sozialer Milieus verbunden, aus derer sich die Parteienlandschaft einst entwickelte und Parteien ihre (Stamm-)Wähler rekrutierten. Dieser Entflechtungstrend kann empirisch weder bestätigt, noch verworfen werden. Darüber hinaus finden Untersuchungen in diesem Bereich kleinteilig, nämlich thematisch, personell und überwiegend auf Ebenen des Spitzenpersonals begrenzt statt. Ein umfassender, praxisnaher politisch-soziologischer Ansatz sowie Methoden zur Identifikation und Interpretation (zivil-)gesellschaftlicher Einbettung des politischen Personals fehlen. An diesen unklaren und teils widersprüchlichen Befunden setzt die Untersuchung an, welche eine Erhebung sowie Sicht- und Nutzbarmachung konkreter Verbindungen zwischen Politik und Gesellschaft am Beispiel aller Kandidatinnen und Kandidaten der hessischen Landtagswahl 2013 und deren Einbindung in die Zivilgesellschaft leistet. Hierfür wurde eine Vollerhebung der persönlichen Internetseiten aller Landtagskandidatinnen und Landtagskandidaten bzw. später -abgeordneten des Wahljahres 2013 in Hessen und eine netzwerkanalytische (Mehrebenen-)Untersuchung dieser durchgeführt, die Methoden der Big-Data-, Text- sowie Netzwerkanalyse kombiniert. Theoretisch greift die Arbeit auf die Feldanalyse als „Motor der Forschung“ zurück und ergänzt diesen durch Rückgriffe auf den soziologischen Milieubegriff sowie den politologischen Cleavage-Ansatz.

Marc Schäfer MA

Freie Universität Berlin / wer|denkt|was GmbH, Darmstadt

Maren Borkert, Jan Kratzer, John Mercouris: Living Live in the Network - Using Big Data Technology to Analyse Innovation Diffusion Among the Berlin Start-Up Community

Social networking is the most significant business development of 2010, according to the Harvard Business Review. Lastly in that year, social networking morphed from a personal communications tool for young people into a new vehicle that business leaders are using to transform communications with their employees and customers by means of two-way interaction. Even though there has been exceptional growth in business networks and related literature, still little is known about the challenges that networks place on innovation. In today's digital economy like-minded businesses share resources, ideas and expertise in very close geographic and/or digital proximity, increasingly blurring business boundaries between them. In the digital spaces and virtual worlds they inhabit, companies are embedded in multiple network ties where they figure as both entity and environment, allowing them to blend into each other. Thus, the idea to conceptualize innovation as a physical element or process, that can be traded across company and national boundaries seems somehow outdated. Drawing an analogy between light and innovation, in this paper we combine social network analysis with economic perspectives on innovation and big data technology to show how information travels in multiple directions along the network ties of the global tech community, how it is reflected and refracted (retweeted) by single users/companies, how information disperses and scatters and how it is uniquely absorbed and transformed by every single firm into a global virtual innovation landscape.

Dr. Maren Borkert

Centre for Entrepreneurship, Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Jan Kratzer

Centre for Entrepreneurship, Technische Universität Berlin

John Mercouris

Centre for Entrepreneurship, Technische Universität Berlin

Session „F“

Roger Häußling: Netzwerkforschung und Techniksoziologie

Der geplante Vortrag soll die Potentiale und Grenzen der Netzwerkforschung für die Techniksoziologie und sozialwissenschaftliche Innovationsforschung beleuchten. Dabei soll ebenso eine kritische Bestandsaufnahme der Methoden erfolgen, die für techniksoziologische Fragestellungen geeignet erscheinen, wie die aktuellen innovativen Technisierungsprozesse (insbesondere die Digitalisierung) im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Netzwerkforschung ausgelotet werden.

Prof. Dr. Roger Häußling, Institut für Soziologie, Universität Aachen

Hagen Wäsche: Die Analyse sozialer Netzwerke in der sportwissenschaftlichen Forschung

Im Gegensatz zur Popularität der sozialen Netzwerkanalyse (SNA) in vielen Wissenschaftsdisziplinen, steckt die SNA in der Sportwissenschaft noch in ihren Kinderschuhen. Während die grundlegende Idee der relationalen Perspektive in der sportwissenschaftlichen Forschung schon relativ früh aufgegriffen wurde (z. B. Zentralitätshypothese) wurden netzwerkanalytische Methoden bis heute nur wenig angewendet. Angesichts der Vielzahl an vernetzten Akteuren und relationalen Strukturen im Sport bietet die SNA jedoch ein beträchtliches Potenzial für die Sportwissenschaft. Um die Bandbreite sportbezogener Forschungsanwendungen einzuordnen, werden die Ergebnisse einer systematischen Review zu netzwerkanalytischen Arbeiten mit Sportbezug vorgestellt. Diese offenbart vier Forschungsschwerpunkte: Sportliche Performanz, Organisationsstrukturen des Sports, Sportmanagement und Bibliometrie. Es handelt sich hierbei um ein junges, methodisch noch unausgereiftes Forschungsfeld. Gekennzeichnet durch überwiegend deskriptive Methoden der SNA wurden bspw. neuere Verfahren der statistischen Netzwerkmodellierung bislang größtenteils außer Acht gelassen. Basierend auf der Review lässt sich eine konzeptionelle Typologie von sechs Sportnetzwerken entwickeln, wovon zwei als originär sportwissenschaftlich betrachtet werden können: (1) auf dem sportlichen Wettkampf basierende Netzwerke und (2) sportartenspezifische Interaktionsnetzwerke. Darüber hinaus finden sich im Sport (3) inter- und (4) intraorganisationale Netzwerke, (5) Affiliationsnetzwerke sowie das (6) soziale Umfeld als Netzwerk. Anhand der Typologie von Sportnetzwerken werden zukünftige Forschungsanwendungen und interdisziplinäre Anknüpfungspunkte diskutiert.

Dr. Hagen Wäsche

Institut für Sport und Sportwissenschaft, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Iris Clemens: Relationale Perspektiven in der Erziehungswissenschaft – globale Knoten und Kanten

Auch in den Erziehungswissenschaften gerät die grundsätzliche relationale Verwobenheit von Akteuren in Bildungszusammenhängen vermehrt in den Blick. So findet die Netzwerkanalyse z.B. Eingang insbesondere in die Schulforschung. Eine konsequent relationale Perspektive auf Akteure ist jedoch für ein System, das wesentlich durch seine Allokationsfunktion für die Gesellschaft geprägt ist und dazu notwendig Leistung auf singuläre Subjekte zurechnen muss, problematisch. Dies spiegelt sich darin wider, dass die relationale Perspektive oft nur partiell und eingeschränkt Anwendung findet und ein Paradigmenwechsel nicht stattfindet. Gleichzeitig wächst zudem die Gewissheit, dass Bildung und ihre Konzepte, Praktiken und etwa Reformen heute global verstanden wer-

den müssen, und auch hier wächst die Erkenntnis der Bedeutung von Vernetzungen. Beispielsweise die Diffusion der von globalen Akteuren wie etwa der OECD forcierten Schulkonzepte und Standardisierungen führt zu massiven Irritationen und Transformationen nationaler Bildungskontexte weltweit. Um die trading zones of knowledge hier nachzuzeichnen, müssen Knoten und Kanten global analysiert werden. Auch hier ist die Gefahr einer Personenzentrierung und einer damit einhergehenden Verkürzung der Analyse groß. Anhand des Beispiels der Diffusion der OECD gesteuerten Tests und entsprechender Konzepte in Indien sowie regionaler Abstoßungsprozesse wird das Potential einer netzwerktheoretischen Herangehensweise erörtert.

Prof. Dr. Iris Clemens

Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik, Universität Bayreuth

Lena Laube: B wie Beziehungen. Neue relationale Ansätze der „Internationalen Beziehungen“ auf dem Prüfstand

Die politikwissenschaftliche Disziplin der Internationalen Beziehungen (IB) untersucht, warum Staaten miteinander kooperieren oder in Konflikt treten. Dabei das B in IB großzuschreiben und die Potentiale der Sozialen Netzwerkanalyse für die Untersuchung der „networks of nations“ (Maoz 2011) zu nutzen, ist eine inzwischen starke Forderung der englischsprachigen Forschungsliteratur. Laut Maoz ermöglicht die SNA diesem Forschungsfeld vor allem eine systematische Modellierung indirekter Beziehungen im Gesamtnetzwerk aller etwa 200 Staaten. Zwar wusste die IB schon immer von diesen Beziehungen mit Dritten, doch waren die bisherigen Theorietraditionen nicht in der Lage diese abzubilden und theoretisch zu fassen (ebenda). Der vorgeschlagene Beitrag verschafft einen Überblick über die neu entstehende Literatur zu Netzwerken zwischen Staaten und deren Effekte auf die nationale und internationale Politik. Zudem zeigt er am Beispiel der internationalen Visapolitik auf, welche neuen Aspekte internationaler Beziehungen durch relationale Ansätze in den Blick genommen werden können.

Dr. Lena Laube

Forum Internationale Wissenschaft, Universität Bonn

Session „G“

Stefanie Lütters: Gut vernetzt ist halb gewählt? Eine empirische Untersuchung über den Zusammenhang von sozialer Integration und politischer Partizipation in zwei Kölner Stadtteilen

Die soziale Ungleichverteilung der politischen Partizipation stellt ein erhebliches Bedrohungspotential für die Funktionsfähigkeit von Demokratien dar. Auf der Suche nach Erklärungsfaktoren politischer Beteiligung wird immer häufiger auf die Relevanz sozialer Netzwerke verwiesen. Empirisch überprüft wurden solche Einflüsse jedoch primär auf der Ebene von Städten oder ganzer Länder. Vernachlässigt wird dadurch, dass das Ausmaß der politischen Partizipation bereits innerhalb einer Stadt gravierend differieren kann. Im Fokus der Analyse stehen daher explizit lokale Bedingungen für politische Partizipation im Hinblick auf die soziale Vernetzung. Als Untersuchungsgegenstand fungieren zwei Stadtteile Kölns, die deutschlandweit am stärksten im Hinblick auf ihre Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 divergierten (46,2 Prozentpunkte) und sich zudem sozioökonomisch drastisch voneinander unterscheiden. Der forschungsleitenden Fragestellung: „Wie und in welchem Maße üben formelle und informelle soziale Netzwerke eine politisierende

Wirkung auf ihre Mitglieder aus und fördern sonach deren politische Partizipation?“ wird mittels einer eigenen quantitativen Untersuchung nachgegangen. Im Analysefokus stehen Struktur und Aufbau egozentrierter Netzwerke sowie vier potentiell politisierende Funktionen sozialer Netzwerke. Es wird unter anderem erwartet, dass die soziale Integration einen ‚missing link‘ zwischen den sozioökonomischen Ressourcen und der politischen Beteiligung darstellt und so die empirische Beobachtung einer sozial verzerrten Partizipation theoretisch erklären kann.

Stefanie Lütters

Institut für Sozialwissenschaften, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf

Martina Kenk: Persönliche Unterstützungsnetzwerke promovierter Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher

Die Studie untersucht Zusammenhänge zwischen förderlichen Netzwerkmerkmalen und wissenschaftlichen Karrieren von Promovierten in der Bildungsforschung. Mittels egozentrierter sozialer Netzwerkanalyse wurden soziale Unterstützungen, Lernumfelder und Betreuungsverhältnisse in 16 persönlichen Befragungen erhoben. Begleitend zur computergestützten Erstellung ihrer Netzwerkkarten erläuterten die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner die Entstehung und Entwicklungen der Beziehungen und schilderten anekdotische Ereignisse. Diese „stories“ erlauben ein tieferes Verständnis der persönlichen Verhältnisse und ihrer Konstruktion sozialer Realität. Die Bedeutungen und Themen der Beziehungen ermöglichen eine differenzierte Typisierung des Lernumfelds als individuelle Betreuung, als Team oder als ‚community of practice‘. Ihre Antworten zu Fragen der Zusammenarbeit, der Entwicklung ihrer Expertise und im Rückblick auf ihre berufliche Entwicklung liefern Argumente, um den Zusammenhang zwischen sozialer Unterstützung und Karriereverlauf besser zu verstehen. Mit einem qualitativen Fokus auf das „meaning“ der Beziehungen werden die unterschiedlichen Arten, Themen und „stories“ von Relationen analysiert. Hierzu wurde ein neuartiges methodisches Verfahren erprobt, indem quantitative Daten der Netzwerkkarten sowie qualitativ kategorisierte Antworten und Erzählungen wechselseitig ergänzt wurden – anknüpfend an neue Ansätze qualitativer Netzwerkanalyse. Der Beitrag greift die Kritik auf, dass sich soziale Netzwerkforschung bisher stark auf Strukturen konzentrierte und insbesondere Forschungsbedarf zu „communicated meaning“ von Relationen besteht.

Dipl.-Päd. Martina Kenk

Gleichstellungsbüro, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Marina Hennig: Zum Einfluss sozialer Beziehungen auf den Karriereverlauf am Beispiel von Professorinnen und Professoren

Im Rahmen eines aktuellen Forschungsprojekts untersuchen wir die Auswirkungen von sozialen Beziehungen auf Karrierewege von Professorinnen und Professoren. Bisher wird davon ausgegangen, dass soziale Netzwerke bzw. die Einbettung in diese als Katalysator für wissenschaftliche Karrieren fungieren. Jedoch gibt es keine Studien, die diese Vernetzung und die daraus resultierende Wirkung auf den Verlauf von Karrieren untersucht haben. Daher haben wir die Wirkung von Vernetzung auf wissenschaftliche Karrieren mit Hilfe eines mixed-method Designs untersucht. Die Studie basiert auf problemzentrierten Interviews mit zehn Professorinnen und Professoren aus den Geistes- und Naturwissenschaften verschiedener Universitäten in Deutschland zu ihrem Karriereverlauf. Bei der Analyse der Daten konzentrieren wir uns auf die Interaktionen während der verschiedenen Phasen des Qualifizierungsprozesses und die daraus resultierenden Netze. Zur Er-

hebung der egozentrierten Netzwerke haben wir ein Verfahren zur Erfassung der sozialen Beziehungen in den verschiedenen Qualifizierungsphasen entwickelt, mit dem es einerseits möglich ist, Informationen über die Netzwerkstruktur zu erlangen und andererseits die mit den dahinterliegenden Geschichten zu verbinden. Daraus ist eine Typologie von sozialen Beziehungen entstanden, die uns Hinweise darauf gibt, welche Arten von Beziehungen in welchen Kontexten (Familie, Freunde, Arbeitsbeziehungen, die wissenschaftliche Community, die institutionellen Beziehungen) im Karriereverlauf hilfreich oder auch hinderlich waren. Die Geschichten über diese Beziehungen geben uns Auskunft über die Wirkungsrichtung und die Rolle der Akteure für den Karriereverlauf.

Prof. Dr. Marina Hennig

Institut für Soziologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fenna B. Neubauer: Netzwerke als Mittel zur Förderung von Entrepreneurial Diversity: Bestandsaufnahme und empirische Analyse am Beispiel der „Vorbild-Unternehmerinnen Deutschland“

Im Fokus dieses Beitrags stehen Erfolgsfaktoren als auch Herausforderungen in neu gegründeten Netzwerken mit Vorbild- und Multiplikatorenfunktionen, insbesondere mit ehrenamtlich tätigen Mitgliedern. Als Fallstudie wurde das Netzwerk der im Jahr 2014 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) ausgezeichneten „Vorbildunternehmerinnen Deutschland“ herangezogen, eine Initiative zur Stärkung der Sichtbarkeit weiblichen Unternehmertums (www.frauenunternehmen-initiative.de). Gründungen und Diversität werden bislang mit verschiedenen Mitteln gefördert, beispielsweise Fördergelder, Mentoring, Gründerzentren, Beratungsangebote oder Gründer- und Innovationswettbewerbe. Netzwerke als innovative Methode fanden kaum Eingang in wissenschaftliche Untersuchungen. Das zu untersuchende Netzwerk wurde seit der Entstehung begleitet. Mitte 2016 wurde eine ausführliche Evaluation und Potenzialanalyse in Form einer quantitativen Online-Befragung bei allen „Vorbildunternehmerinnen“ durchgeführt (Rücklauf 75%). Es wird die Struktur bezüglich „eigener“ Diversitätsaspekte (z.B. soziodemographische Merkmale, Herkunft, Mitgliedschaften, Unternehmensdaten) dargestellt. Zudem werden Aktivitäten der 123 Befragten beleuchtet, so etwa 13.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden, 150.000 erreichte Personen, 1.200 öffentlichkeitswirksame Einzelaktivitäten sowie 700 interne netzwerkbezogene Einzelaktivitäten. Die verschiedenen Motive für ehrenamtliches Engagement werden herausgearbeitet sowie die Ursachen, sich auch weiterhin im Netzwerk zu engagieren. Insbesondere werden auch kritische Herausforderungen und Themen sowie konkrete Maßnahmen erläutert, die für den Fortbestand notwendig sind. Die Erkenntnisse lassen sich auf weitere Netzwerke übertragen. Zudem können sich insbesondere für die Elitenforschung sowie die Entrepreneurship- und Diversityforschung Impulse ergeben.

Die Autorin, ausgezeichnet mit mehr als 10 Gründer- und Innovationspreisen, ist selbst vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ausgezeichnete „Vorbildunternehmerin Deutschland“ und hat das Netzwerk mehrere Jahre lang wissenschaftlich begleitet.

Fenna B. Neubauer

Unternehmerin, von 2011-2016 Vertretungsprofessur u.a. für Allgemeine BWL und Entrepreneurship an der Hochschule Hannover

Session „H“

Lisa-Michéle Bott: Anpassung an Naturgefahren durch translokal verankertes Sozialkapital – Soziale Netzwerke und Resilienz von Haushalten und Gemeinschaften auf Java, Indonesien

Küstennahe Gemeinschaften und Haushalte in Indonesien sind besonders verwundbar gegenüber dem Meeresspiegelanstieg und küstenbezogenen Naturgefahren. Soziale Netzwerke spielen vor allem im Globalen Süden eine wichtige Rolle für erfolgreiche Anpassungsstrategien von lokalen Gemeinschaften und Haushalten, auch weil der Staat zumeist nicht die organisatorischen und finanziellen Ressourcen hat, um Umweltveränderungen und Naturgefahren adäquat zu begegnen. Durch Vertrauensnetzwerke sind Individuen in der Lage, den Zugang zu Krediten, Rücküberweisungen, gegenseitiger Hilfe, Informationen oder Wissen zu organisieren. Diese sind dann wertvolle Ressourcen für Bewältigungsstrategien, Anpassungsprozesse, Innovationsfähigkeit und Resilienz. Die Hauptfragestellung lautet: Wie generieren lokale und translokale soziale Netzwerke soziales Kapital und wie beeinflussen sie Anpassungsprozesse von Haushalten und Gemeinschaften in miteinander verbundenen ländlichen und städtischen Räumen auf Java, Indonesien? Soziales Kapital wird hier als (auch) translokales Phänomen konzeptualisiert und es wird darauf abgezielt die oft noch sehr lokalbezogene Sicht auf Sozialkapital in der Naturgefahren- und Klimaforschung zu überwinden. Der Translokalitätsansatz erlaubt es, die räumliche Struktur von sozialen Netzwerken und deren geographischer Verankerung besonders gut zu analysieren. Die Verbindung der beiden Konzepte Sozialkapital und Translokalität eröffnet neue analytische Ansätze und kann zu neuen Erkenntnissen über dynamische Mensch-Umwelt-Beziehungen und Anpassungsprozesse führen.

Lisa-Michéle Bott M. Sc.

Geographisches Institut, Universität zu Köln

Sabine Panzer-Krause: Nachhaltigkeitstransformationen: Untersuchung von Netzwerkstrukturen am Beispiel von Unternehmensnetzwerken des nachhaltigen Tourismus

Vor dem Hintergrund zunehmender globaler ökologischer, ökonomischer und sozialer Probleme versucht der Ansatz der Transition Studies die Komplexität großer gesellschaftlicher Transformationen zu verstehen, wobei die räumliche Dimension von Nachhaltigkeitstransformationen bislang nur wenig diskutiert wurde (Coenen & Truffer 2012). In meinem Habilitationsprojekt nehme ich daher die Rolle ländlicher Räume in Prozessen von Nachhaltigkeitstransformationen in den Blick. Es wird analysiert, inwiefern sich Schutzgebietsregionen als regionale Nischen eines nachhaltigen Tourismus für die Generierung und räumliche Diffusion von Nachhaltigkeitsinnovationen eignen. In den beiden betrachteten Fallbeispielregionen (Burren Region, Irland, und Biosphärenreservat Südost-Rügen, Deutschland) haben sich auf Grund starker touristischer Beanspruchung Netzwerke von Unternehmen aus dem Tourismussektor etabliert, die sich für eine Förderung des nachhaltigen Tourismus einsetzen. Um die Prozesse von Nachhaltigkeitstransformationen besser nachvollziehen zu können, werden die Dynamiken dieser Unternehmensnetzwerke mitsamt ihrer über den regionalen Kontext hinausgehenden Kooperationsbeziehungen und damit ihres Potentials für Upscaling-Prozesse mit Hilfe von jeweils drei Erhebungskampagnen untersucht, bei denen sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zum Einsatz kommen. Damit soll sich der lange Zeit vernachlässigten Untersuchung von Netzwerkstrukturen (Heidler 2010) zugewendet und das Methodeninstrumentarium zur Erfassung dieser Netzwerkstrukturen in Raum und Zeit verfeinert werden. Im Vortrag sollen insbesondere Herausforderungen der Datenerhebung und der Datenauswertung thematisiert werden.

*Dr. Sabine Panzer-Krause
Institut für Geographie, Universität Hildesheim*

Nadine Meidert: Politische Partizipation in studentischen Freundschaftsnetzwerken. Der Einfluss von Heterogenität und Netzwerkgröße

Im Zusammenhang mit den Diskussionen über das immer wieder postulierte sinkende politische Engagement unter Studierenden wird auch die Frage aufgeworfen, welche Faktoren die individuelle politische Beteiligung dieser Gruppe determinieren. Die in den Politikwissenschaften in den letzten Jahren vorherrschenden Ressourcen- oder rational-choice-Ansätze konnten hier nur teilweise zufriedenstellende Antworten liefern. Der vorliegende Beitrag bedient sich ergänzend zu diesen Erklärungsansätzen der sozialen Netzwerkanalyse und soziologischer Theorien, um politische Partizipation von Studierenden zu erklären. Dabei wird insbesondere auf die Heterogenität und die Netzwerkgröße als Erklärungsfaktoren Bezug genommen. Unter Heterogenität wird verstanden, dass die Freunde einer Person sich in ihrer politischen Orientierung unterscheiden. Netzwerkgröße beschreibt die Anzahl an Freunden einer Person. Beide Faktoren haben zur Folge, dass in solchen Freundeskreisen verschiedene Meinungen aufeinandertreffen und dies die Bereitschaft sich zu beteiligen erhöht, da Handlungsbedarf für Engagement gesehen wird. Zur Untersuchung dieser Zusammenhänge wurden Daten unter Erstsemestern eines politikwissenschaftlichen Bachelorstudiengangs erhoben. Es wurden Informationen zu den Beziehungen unter den Studierenden als auch Informationen zu individuellen Merkmalen gesammelt. Zur Analyse der Daten werden stochastische aktorsbasierte Simulationsmodelle geschätzt wie sie von Snijders (2001) vorgeschlagen werden. Die Ergebnisse zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen Heterogenität und politischer Partizipation, allerdings keinen zwischen Netzwerkgröße und politischer Partizipation.

*Dr. Nadine Meidert
Lehrstuhl für Politische Soziologie, Zeppelin Universität, Friedrichshafen*

Susann Worschech: Die „Herstellung“ von Zivilgesellschaft: Interaktionsstrukturen der Demokratieförderung im postsozialistischen Europa

Der Beitrag stellt die 2015 abgeschlossene Dissertation der Autorin vor. Die im interdisziplinären Feld der Politischen Soziologie, Organisationssoziologie und Politikwissenschaft angelegte Arbeit zeigt, wie Demokratisierung und die Praxis der Förderung zivilgesellschaftlicher Akteure feldtheoretisch konzipiert und netzwerkanalytisch bearbeitet werden können. Die Analyse fokussiert die von starken Asymmetrien gekennzeichneten Prozesse und Interaktionsmechanismen der Demokratieförderung im Kontext postsozialistischer Gesellschaften am Beispiel der Ukraine. Die zentrale Fragestellung der Analyse ist, wie sich die von externen Unterstützern geförderte Zivilgesellschaft auf der Basis unterschiedlicher Förderstrategien und daraus resultierender spezifischer Interaktionsmuster strukturiert, und wie sich Förderer in ihrer strategischen Ausrichtung gegenseitig beeinflussen. In Anlehnung an theoretische Ansätze der Demokratisierung von Charles Tilly wird ein prozessuales Verständnis von Demokratieförderung entwickelt, welches Zivilgesellschafts- und Demokratisierungstheorien mit Debatten zur Stabilisierung und Veränderung in organisationalen Feldern sowie mit Relationaler Soziologie und Netzwerkanalyse verbindet. Das empirische Vorgehen umfasst zunächst die Akteursorientierte Portraitierung des organisationalen Feldes und eine qualitative Typenbildung der Förderstrategien, welche durch eine umfangreiche Analyse der Interaktionsnetzwerke von Förderern und Zivilgesellschaft geprüft und bedeutend ergänzt wird. Das Ergebnis dieser auf Triangulation und vielfältigen theoretischen Brückenschlägen basierenden Analyse ist eine detailreiche Beschreibung sozialer Mechanismen der Kooperation,

der wechselseitigen Beeinflussung und der interaktiven Positionierung von Akteuren im Feld der externen Demokratieförderung.

Dr. des. Susann Worschech

Kulturwissenschaftliche Fakultät, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Session „I“

Jan Fuhse: Theorien sozialer Netzwerke: Ansätze und Herausforderungen

Der Vortrag gibt einen Überblick über die derzeit international wichtigsten Theorien sozialer Netzwerke: In Handlungstheorien fungieren Netzwerke als Ausgangspunkt und als Ergebnis sozialer Handlungen (Burt, Coleman, Lin, Hedström). Mit dem Sozialkapitalkonzept werden Netzwerke dabei auf eine Ressource reduziert, von der Akteure über mehr oder weniger verfügen. Pragmatistische und interaktionistische Ansätze (Emirbayer, Crossley, Martin) verorten Netzwerke zugleich im subjektiven Sinn der Beteiligten und in der Interaktion zwischen ihnen. Diese Ansätze nehmen auch eine Verbindung zu den Feldtheorien der Gestaltpsychologie und von Bourdieu vor. Die relationale Soziologie (White, Tilly, Mische, Padgett) sieht Netzwerke als supra-personale Sinnkonstruktionen aus Identitäten und Erzählungen. Netzwerke sind dabei mit vielfältigen Sinnformen verbunden: sozialen Kategorien, Identitätskonstruktionen, Institutionen, Beziehungsmodelle. Die verschiedenen Theorien sozialer Netzwerke überwinden einen naiven Strukturalismus auf zweierlei Weise: (1) Alle Ansätze nehmen eine Prozessualisierung vor, in der Handlungen, Interaktionen, Transaktionen oder Kommunikationen und nicht Beziehungen die grundlegenden Einheiten von Netzwerken sind. (2) Pragmatistische / interaktionistische Ansätze und die relationale Soziologie fassen Netzwerke als sinnhaft konstruiert. Dabei fungieren individuelle Akteure, in der relationalen Soziologie auch Organisationen und Kollektive als Knotenpunkte. Schließlich fehlt es den betrachteten Angeboten bisher noch an Verbindung zur empirischen Untersuchung von Netzwerkmechanismen und an der Einordnung von Netzwerken in die Architektur der modernen Gesellschaft.

PD Dr. Jan Fuhse

Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Peter Engert, Jana Wirz: Netzwerkanalysen im Fokus: Ein multiperspektivischer Ansatz im Projekt „OPEN“

Die Untersuchung von Zugängen zur Pflegeberatung für Menschen aus migrantischen Milieus erscheint nicht nur aufgrund demografischer Entwicklungen, sondern besonders deshalb interessant, weil das kostenlose und unverbindliche Angebot der Pflegeberatung durch diese Zielgruppe nur unzureichend wahrgenommen wird. Ein Hauptaugenmerk in OPEN, einem Verbundforschungsprojekt dreier Hochschulen aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt, liegt deshalb auf der mehrdimensional angelegten Untersuchung von Netzwerkstrukturen im Forschungsfeld. Dabei werden vier Aspekte in den Fokus gerückt: Sozialraum, Pflegestützpunkte, Netzwerke von Akteurinnen und Akteuren im Feld Migration/Pflege, sowie jeweils präferierte Pflegearrangements. Die vier Untersuchungsgegenstände werden mit unterschiedlichen Werkzeugen der Netzwerkforschung bearbeitet. So wird der Sozialraum mit standardisierten Passantenbefragungen in den neun Schwerpunktregionen in Hessen und Rheinland-Pfalz befragt. Die Netzwerke der Pflegeberatenden werden mittels standardisierter, strukturierter Interviews und IT-basierter Zeichnen von Netzwerkkarten untersucht. Eine breit angelegte Online-Befragung aller Akteure im Feld dient

der Erhebung von Gesamtnetzwerken. Und zur Untersuchung der Vorstellungen zu Pflegearrange-
ments im Hinblick auf räumliche, zeitliche und hierarchische Strukturen werden unter Einsatz
computerbasierter, egozentrierter Netzwerkkarten offene, weitgehend narrative Interviews ge-
führt. Die vier Forschungsansätze integrieren quantifizierende, qualitativ-strukturelle und qualita-
tive Auswertungsmethoden und verfolgen aus multiplen Perspektiven heraus einen weitgehend
partizipativen und integrativen Mixed-Methods-Ansatz, dessen Ergebnisse strukturelle Mängel der
Pflegeberatung aufzuzeigen vermögen. Insofern kann netzwerkanalytische Forschung in mehrdi-
mensionalen Problemkonstellationen überzeugend zum Erkenntnisgewinn beitragen.

Dipl. Sozialarbeiter Peter Engert M.A

Hochschule RheinMain, Wiesbaden

Jana Wirz Mag. Art.

Fachbereich Soziale Arbeit, Katholische Hochschule Mainz

Verena Kuni: STATE OF THE ART - Zum Stand der künstlerischen Netzwerk- forschung

In den 1990er Jahren gehörten Künstlerinnen und Künstler zu den ersten, die sich ebenso offen
wie kritisch mit den Konditionen des Internets und des seinerzeit noch jungen World Wide Webs
auseinandergesetzt haben. Wenngleich die frühen Formen dessen, was seinerzeit noch als "net.art"
bezeichnet wurde, inzwischen als historisch gelten und der zunehmenden Vielfalt verfügbarer
Technologien und Anwendungen entsprechend in einem breiten Spektrum medialer Praktiken
aufgegangen sind, leisten Künstlerinnen und Künstler auch in Zeiten, in denen vor allem als global
player agierende Unternehmen wie Google oder Facebook die Technologie, Ökonomie und Sozio-
logie des Netzes prägen und mithin Netzkultur und -politik gleichermaßen zu bestimmen scheinen,
nach wie vor einen wichtigen Beitrag in diesem Feld. Parallel zu und gemeinsam mit Entwicklerin-
nen und Entwicklern und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Diszipli-
nen erforschen und thematisieren sie in ihren Projekten Potenziale und Probleme von Netz-
werktechnologien und -anwendungen, ihren gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Impli-
kationen und Effekten. Nicht wenige arbeiten dabei selbst an der Analyse und Entwicklung von
Software und Hardware, Interfaces und Konzepten für innovative Forschungsdesigns. Um einen
kompakten Einblick in den Stand der Dinge und die jüngsten Entwicklungen künstlerischer Netz-
werkforschung zu geben, wird der Beitrag eine Auswahl exemplarischer Projekte vor- und zur Dis-
kussion stellen.

Prof. Dr. Verena Kuni

Institut für Kunstpädagogik, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Robert Peper, Patrick S. Föhl: Die Netzwerkanalyse als neue Methode in der Kulturentwicklungsplanung

2014 wurde die Netzwerkanalyse erstmalig im Rahmen einer Kulturentwicklungsplanung in Thü-
ringen angewendet. Sie diente dazu, die Kommunikations- und Konfliktstrukturen sowie Zu-
kunftspotenziale der Kulturakteure zweier Südthüringer Landkreise sichtbar zu machen. Hierzu
wurden Net-Map-Interviews geführt, quantifiziert und mittels Software zu einem explorativen Ge-
samtnetzwerk zusammengeführt. Aufgrund der positiven Erfahrungen, wird die Netzwerk-analyse
seitdem regelmäßig in Kulturentwicklungsplanungen eingesetzt, 2015 im Havelland (Branden-
burg) und gegenwärtig in Ulm, Düsseldorf und der Metropolregion Rhein-Neckar. Neben qualitati-
ven Analysen werden mittlerweile auch standardisierte Online-Fragebögen genutzt, die zusammen

mit einem externen Programmierer konzipiert werden. Die Ergebnisse der Netzwerk-analyse bilden eine empirische Grundlage, um gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kulturpolitik und -verwaltung sowie mit Künstlerinnen und Künstlern und Repräsentantinnen und Repräsentanten der Zivilgesellschaft Zukunftspotenziale im Rahmen von Kulturworkshops zu diskutieren. Die Online-Erhebungen bieten zusätzlich die Möglichkeit, die kulturelle Infrastruktur eines Ortes systematisch zu erfassen. Durch ein Mapping werden neuerdings außerdem geografische Daten mit Netzwerkdaten verknüpft. Auf diese Weise können Netzwerkstrukturen räumlich verortet und spezifische Kulturräume identifiziert werden. In der Metropolregion Rhein-Neckar gibt es noch die Besonderheit, dass internationale Netzwerkpartner abgefragt wurden. Die Netzwerkanalyse ist in der Kulturpolitikforschung gerade erst angekommen, wird dort aber im praktischen (Beratungs-) Feld bereits intensiv genutzt. Im Rahmen des Vortrags sollen die Projekte kurz vorgestellt und die Ergebnisse zur (Methoden-)Diskussion gestellt werden.

Dr. phil. Robert Peper

Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Kulturpolitik, Bonn

Dr. phil. Patrick S. Föhl

Netzwerk Kulturberatung, Berlin

Session „J“

Kai Fischbach, Oliver Posegga: Dynamics of Socio-Technical Networks

With the advent and pervasiveness of massive digitally enabled social networks, social network analysis (SNA) has received considerable interdisciplinary attention. Digital platforms and technologies constantly generate massive amounts of digital trace data (DTD), providing a detailed history of their members' activities, interactions, and relationships. To date, there is no consensus on how to use DTD and network analysis to generate meaningful insights into socio-technical systems (STS). In direct comparison to traditional data, DTD can require an abundance of assumptions when they are used to analyse the systems from which they emerge. We discuss the use of DTD in the study of network dynamics. We focus on mechanistic explanations of such dynamics, which take into account the socio-technical nature of the systems from which DTD arise. We argue that the identification of contextualised generative mechanisms from the affordances provided by the underlying technical systems of digitally enabled social networks could help increase the causality of the findings derived from DTD. Drawing from a theoretical background of sociomateriality and STS, we put different conceptualisations of social mechanisms into the context of STS. We propose a theoretical framework to guide scholars in generating meaningful insights into the socio-technical mechanisms behind empirically observable structural dynamics of digitally enabled social networks.

Prof. Dr. Kai Fischbach

Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik, Universität Bamberg

Oliver Posegga

Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik, Universität Bamberg

Bettina Lelong, Elena Kaip, Britta Rösener, Marco Schmitt, Carolin Vorwerk: „KlimaNetze“: Eine Mehr-Ebenen-Perspektive auf soziale Innovation im städtischen Klimaschutz

Governance im Bereich Klima ist eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit. Viele hiermit verbundene Aufgaben können nachhaltig nur bearbeitet werden, wenn sie von Staat, Unternehmen und Zivilgesellschaft als gemeinsame Aufgabe verstanden werden. Hier setzt das inter- und transdisziplinäre Forschungsvorhaben „KlimaNetze“ an. Erforscht werden soll, welche Aufgaben im Klimaschutz ein gemeinsames Handeln erfordern, welche Akteure zur Bearbeitung dieser Aufgaben beitragen können, und wie Interdependenzen zwischen diesen Akteuren gestaltet werden können. Um Letzteres zu erfahren, schlagen wir eine Integration der Mehr-Ebenen-Sozialen-Netzwerkanalyse und der Mehr-Ebenen-Perspektive auf technologische Transitionen vor. Während der erste Mehr-Ebenen-Ansatz Netzwerke zwischen Personen und Organisationen oder Organisationseinheiten in den Blick nimmt, differenziert der zweite Ansatz auf andere Art zwischen den Ebenen Landschaft, Regime und Nische, die soziale Innovationen beeinflussen.

Das transdisziplinäre Projekt „KlimaNetze“ möchte den Netzwerken und Praktiken in der Kommune Bielefeld auf diesen unterschiedlichen Ebenen folgen, näher bestimmen, welche Beziehungen zwischen den Ebenen vorzufinden sind und mit Reallaboren dabei helfen, diese Beziehungen auszubauen und zu verbessern. Dazu interpretieren wir diese Ebenennetzwerke als unterschiedliche Netzwerkdomänen, die ihre eigenen Kommunikations-, Verbindungs- und Arbeitsstile aufweisen. Die Ziele dieses Forschungsrahmens sind die Durchlässigkeit der Regime-Ebene für soziale Innovationen in den Nischen zu öffnen und umgekehrt.

Elena Kaip

Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung, RWTH Aachen University

Dr. Bettina Lelong

ILS Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Aachen

Dipl.-Ingenieurin Britta Rösener

Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung, RWTH Aachen University

Dr. Marco Schmitt

Institut für Soziologie, RWTH Aachen University

Carolin Vorwerk M.Sc.

Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung, RWTH Aachen University

Michael Windzio: The network of global migration 1990-2013. Using ERGMs to test theories of migration patterns between countries

For the period 1990-2013, 202 countries are analysed as nodes linked by in- or out-migration of substantial shares of the sending country's population. The resulting network shows regional, but also "cultural" clustering. Variants of ERGMs are used to determine geographic, demographic, economic, cultural, as well as historical factors of migration between countries. Results are in line with gravity models, theories of global inequality, hegemonic languages and cultural homophily, even though the effects of religious homophily are not consistent across all models. Moreover, former colonies show higher out-degree and there are strong network-structural effects indicating a hierarchy in attractiveness between countries for unobserved reasons. Keywords: global migration; gravity models; global inequality; cultural homophily; ERGMs;

Prof. Dr. Michael Windzio

Socium – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen

Isabelle Borucki: Regierungen auf Facebook - Mehr als likes und shares?

Die dialogische Offerte des Social Web suggeriert das Vorhandensein einer digitalen deliberativen Agora, auf der sich jeder, ungeachtet sozialer Unterschiede, beteiligen und am politischen Prozess partizipieren kann. Dazu gehört, an Diskussionen teilzunehmen, selbst Inhalte zu veröffentlichen und zu verbreiten. Dies erfüllt scheinbar das soziale Netzwerk Facebook, das hierzulande am meisten genutzt wird. Die unterschiedlichen Formen der Nutzerinteraktionen im Social Web erlauben es politischen Akteuren grundsätzlich, mit Nutzern und somit Bürgern und potenziellen Wählern in unmittelbarem Kontakt zu kommen. Wie die Regierungskommunikation auf Facebook ausgestaltet ist, welche Formen der Kommunikation genutzt werden und ob überhaupt ein Dialog stattfindet, thematisiert die vorgestellte Studie. Hierfür wurden 24 Netzwerke in drei Ländern (Deutschland, Österreich, Großbritannien) aus drei Untersuchungszeiträumen (2013-2015) netzwerkanalytisch auf ihre Interaktionsgrade und -intensitäten hin untersucht. Im Ergebnis zeigt sich eine geringe Interaktion zwischen Seitenbetreibern und Nutzern. Die Nutzer betreiben untereinander einen regen Austausch, der jedoch wenig mit dem Ausgangspost zu tun hat. Dem entspricht, dass vermehrt unsachliche, persönliche und herabwürdigende Äußerungen dominieren. In der Post-User-Interaktion fungieren einige wenige User als Informationsbroker und Gatekeeper. Die Netzwerke sind extrem lose und zerfallen in viele verschiedene Cluster rund um die Broker. Dies widerspricht einer dialogischen Kommunikation. Facebook wird von den Regierungen also hauptsächlich zur Distribution genutzt.

Dr. Isabelle Borucki

Fach Politikwissenschaft, Universität Trier

Session „K“

Wolfgang Schneider: Das Dogo-Problem der soziologischen Netzwerkforschung

Netzwerkforschung und Gesellschaftstheorie gehören zusammen. Besonders deutlich wird dies bei B. Latour. Wenn sich eine Netzwerkforschung mit der Frage beschäftigt, inwiefern digitale Datennetze nicht nur zur Verbreitung von Forschungsergebnissen, sondern auch zur Erhebung von Daten geeignet sind, dann kann das für die Forschung nicht folgenlos bleiben, wenn es um Erkenntnisinteressen und um die Definition des Erkenntnisgegenstandes geht (1). Sollten Datennetze nicht nur aus Kostengründen zur Erhebung von Datenmaterial, sondern auch zur Verbreitung einer Datenermittlungsabsicht und zur Kontaktaufnahme genutzt werden, so steht zu vermuten, dass die Forschung auf diesem Wege eine Neufassung des „Dogo-Problems“ (2) zu reflektieren hat. Das Dogo-Problem ergibt sich durch die Verwicklung des Forschers in seinen Gegenstand. In einem Vortrag möchte ich dieses Dogo-Problem erörtern und zeigen, wie sich das Dogo-Problem in der Netzwerkkommunikation darstellt und warum es relevant ist. (1) Dies ohne ausreichende Darlegung der Folgen bereits diskutiert haben: Batinic, Bernard und Timo Gnams: Qualitative Online-Forschung. In: Balzer, E. und G. Naderer (Hg.): Qualitative Marktforschung in Theorie und Praxis, Wiesbaden 2011, S. 345. (2) Das sog. Dogo-Problem wurde schon vor längerer Zeit erörtert. Siehe dazu: Teuscher, Wilhelm: Die Einbeziehung des Forschers in die Untersuchungsgruppe durch Status- und Rollenzuweisung als Problem der empirischen Forschung In: KzfSS. Jg. 11 (1959), S. 250 – 256.

Dr. Wolfgang Schneider

Institut für Wissensmanagement in digitalen Netzwerken, Kassel

Hannah Schmid-Petri: Gleich und gleich gesellt sich gern? Die Online-Debatte über den Klimawandel in Deutschland

Trotz eines breiten naturwissenschaftlichen Konsenses über die Grundannahmen des Klimawandels (IPCC, 2014; Oreskes, 2004), ist die öffentliche Debatte über das Thema nach wie vor gespalten (Dunlap & McCright, 2011). Durch die fehlenden journalistischen Selektions-mechanismen finden sich vor allem online viele skeptische Stimmen (Schäfer, 2012). Während es jedoch bereits einige Forschung zur Darstellung des Klimawandels in traditionellen Medien gibt (vgl. bspw. Painter & Ashe, 2012; Boykoff, 2011; Autor, in Druck), wissen wir bisher nur wenig über Struktur und Inhalte online. Bisherige Studien beschränken sich zudem meist auf die Untersuchung einzelner Webseiten oder Angebotstypen wie Blogs (Elgesem et al., 2015; Sherman, 2014). Die vorliegende Studie möchte diese Lücken schließen, indem sie untersucht, wie die online-Hyperlinknetzwerke über den Klimawandel in Deutschland strukturiert sind (ohne Beschränkung auf einen Angebotstyp), welche Aspekte des Themas online diskutiert werden, welche einzelnen Gruppen sich identifizieren lassen und wie sich das Verlinkungsverhalten der Akteure erklären lässt. Zur Erfassung der Debatte wurde ausgehend von acht deutschen Startseiten (vier Warner, vier Skeptiker) im Juni 2012 ein Hyperlink-Netzwerk mithilfe eines crawlers erhoben. Anschließend wurde anhand einer manuellen und automatisierten Inhaltsanalyse (topic modeling) für jede im Netzwerk enthaltene Webseite der Akteurstyp, seine Position zum Klimawandel sowie die diskutierten topics identifiziert.

Dr. Hannah Schmid-Petri

Institut für Kommunikations- & Medienwissenschaft, Universität Bern

Stefan Klingelhöfer: Netzwerkanalysen in der Personal- und Organisationsentwicklung: Einsatzfelder und Herausforderungen in der Praxis

Netzwerkanalytische Ansätze sind bislang kaum für die Personal- und Organisationsentwicklung nutzbar gemacht worden, aber hoch relevant. Denn sie versprechen nicht nur, die informellen Beziehungen innerhalb von Unternehmen sichtbar zu machen und damit einen neuen Hebel zur Beeinflussung von Organisationsabläufen und Karrieren zu schaffen, sondern sie können auch neue Perspektiven und Verwendungsweisen für klassische, bislang nicht- oder andersgenutzte organisationale Daten eröffnen und neue Lösungswege für bekannte Probleme nahe legen.

Der Beitrag zeigt alle drei Leistungen – die neuen Daten/Hebel, die Reinterpretation und Umwidmung bestehender Daten und die neuen Lösungswege – und mögliche Einsatzfelder für Netzwerkanalysen anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis auf; speziell am Beispiel eines Change-Projekts, dessen Programm und Interventionen stark auf Ansätzen und Konzepten der organisationalen Netzwerkanalyse beruhen. Der Beitrag geht aber nicht nur auf realisierte Maßnahmen ein, sondern ebenso auf Ideen, die sich als nicht umsetzungsfähig erwiesen und arbeitet an ihnen die Herausforderungen und Schwierigkeiten heraus, mit denen die Verwendung netzwerkanalytischer Ansätze in der Praxis zu rechnen hat.

Dr. Stefan Klingelhöfer

Deutsche Lufthansa, Frankfurt am Main

Robert Panitz: Double temporality in a permanent organization: Knowledge network formation between internal management consultants

The increasing complexity of global competition has caused the social division of management labor to grow deeper and become more specialized. While the consulting business has grown extensively since the 1990s in Europe, there has been a remarkable and more recent growth of consulting units within large enterprises reflecting the increasing demand for consultancy expertise in support of corporate strategy planning and decision making. This paper presents a case study of a large internal consultancy unit in a major German corporation. The consulting unit of more than 60 experts does not only offer consultancy services within the firm, but also serves as a repository of management talent and a slingshot for career promotion. Due to high employee turnover, the average consultant stays for only two years before either being promoted to a management position or leaving the firm. This pronounced volatility in staff composition, temporary project organization and the immense mobility and interlacement with the entire organization poses a challenge for the consultants to build inter-personal relations of collegiality, knowledge-sharing and career support. Both, the high volatility in staff composition and the project organization might be seen as a context of double temporality for social interaction. Embedded in that special context and based on a network survey of the entire unit, this paper offers a comparison of the studied knowledge network with previous studies leading to a surprising result of a particularly robust and endogenously structured order of social interaction. By doing so, we demonstrate first, the influence of intrafirm activities for structuring informal social relations and second, the effect of intense but timely limited interactions leading to social tie formation and the reproduction of robust structures.

*Dipl. Geogr. Robert Panitz
Geographisches Institut, Universität Heidelberg*

Session „L“

Alexander Mehler: Texttechnologische Aspekte der Netzwerkforschung

Der Vortrag thematisiert Möglichkeiten und Grenzen der texttechnologischen Netzwerkforschung. Ausgehend von der Beobachtung, dass eine Vielzahl von Netzwerkmodellen auch aus dem Bereich der Soziologie auf der Analyse von textuellem Material basiert, um beispielsweise Personennetze zu induzieren, gibt der Vortrag einen Überblick über die verschiedenen Methoden der Verarbeitung textueller Einheiten. Diese reichen von der Lemmatisierung, der Disambiguierung und der Named Entity Recognition bis hin zum dependenzgrammatischen Parsing, zur Anaphernresolution, zur Relation Extraction und zum Topic Modeling. Dieses Methodenarsenal bietet eine Fülle von Möglichkeiten zur Erzeugung von Daten für die Generierung von Knoten und Kanten. Ein Hauptaugenmerk des Vortrags betrifft in diesem Zusammenhang die Frage nach Fehlerquellen und Fehlerarten, welche aus der Anwendung dieser Methoden resultieren. In diesem Sinne thematisiert der Vortrag eine kritische Reflexion der Anwendung von texttechnologischen Methoden in der Netzwerkforschung.

*Prof. Dr. Alexander Mehler
Fachbereich für Informatik und Mathematik, Goethe-Universität Frankfurt am Main*

Lea Ellwardt: Klatsch und Reputation: Theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse aus der sozialen Netzwerkforschung

Das informelle Teilen und die Verbreitung von positiven und negativen Informationen über Andere, im Folgenden Klatsch (engl. gossip) genannt, ist zentraler Bestandteil von Kooperationsprozessen und Reputationsbildung und somit alles andere als trivial. Zwei oder mehr Akteure besprechen dabei das Verhalten einer dritten, nicht anwesenden Person. Diese triadische Konstellation macht Klatsch zu einem komplexen sozialen Phänomen, das zunehmend aus Sicht der sozialen Netzwerkperspektive erforscht wird: Wie lässt sich Klatsch anhand der sozialen Beziehungen zwischen den beteiligten Akteuren erklären? Welche Art Netzwerke begünstigen oder behindern ferner den Informationsfluss bzw. Klatsch? Wie wirkt sich Klatsch auf die Reputation der beteiligten Akteure aus und umgekehrt? Dieser Beitrag liefert eine Übersicht des aktuellen Forschungsstandes aus der sozialen Netzwerkforschung zum Thema Klatsch und Reputation. Neben Theorien zu Prädiktoren, Prozessen und Folgen von Klatsch, werden sowohl eigene als auch andere empirische Ergebnisse präsentiert. Ziel ist es, den heutigen Stand kurz zusammenzufassen, Schlüsselfragen zu identifizieren und künftige Wege der Klatschforschung mittels Methoden sozialer Netzwerkanalyse aufzuzeigen.

Jun.-Prof. Dr. Lea Ellwardt

Institut für Soziologie und Sozialpsychologie, Universität zu Köln

Manuel Hopp, Heidrun Stöger, Albert Ziegler: Jenseits der Dyade: Der Einfluss des Netzwerks auf den Erfolg eines Mentorings

Mentoring findet prototypisch in einer Dyade statt, die aus einem Mentoren und einem Mentee besteht. In der Tat haben sich auch Evaluationen von Mentorings ausschließlich auf solche Dyaden bezogen, Netzwerkeffekte wurden bislang zwar schon als Möglichkeit erwogen (Higgins & Kram, 2001), aber empirisch nur unzureichend untersucht. Dabei finden viele Mentorings in Communities statt, beispielsweise in Schüler-helfen-Schülern-Programmen oder Mentorings in Betrieben. Das deutschlandweit größte E-Mentoring Programm CyberMentor ist eine Online-Community, in der an MINT interessierte Mädchen eine persönliche Mentorin bekommen, die im MINT-Bereich berufstätig ist (z.B. eine Professorin, eine Ingenieurin). Auf der geschlossenen CyberMentor-Plattform können unter anderem E-Mails ausgetauscht, Foreneinträge vorgenommen, MINT-Materialien genutzt oder Artikel für eine Online-Zeitschrift verfasst werden. Wir führten verschiedene Netzwerkanalysen durch, die zeigen, dass es zu kurz greift, Mentoringenerfolg ausschließlich in Merkmalen der dyadischen Interaktion zu suchen. In einer Analyse wurden online ausgetauschte E-Mails in anonymisierter Form korpuslinguistisch unter dem Aspekt untersucht, ob sie sich auf MINT-Themen oder sonstige Themen bezogen. Daraus resultierten ein MINT-bezogenes und ein Nicht-MINT-bezogenes Netzwerk. Mentoring-Erfolg wurde über verschiedene Variablen operationalisiert, beispielsweise die Intention MINT zu wählen (ein MINT-Fach studieren, ein MINT-Fach als Neigungs- oder Profilmfach wählen etc.) und das Durchführen von Aktivitäten in MINT (ein Buch über MINT lesen, Fernsehsendungen über MINT ansehen, einen Vortrag über MINT besuchen etc.). Der Mentoring-Erfolg war substantiell vom PageRank der Mentee innerhalb des MINT-bezogenen Netzwerks abhängig, aber nicht vom PageRank innerhalb des Nicht-MINT-bezogenen Netzwerks. Higgins, M. C., & Kram, K. E. (2001). Reconceptualizing mentoring at work: A developmental network perspective. *Academy of Management Review*, 26(2), 264-288.

Manuel Hopp

Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie, Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Heidrun Stöger

Session „M“

Werner Schönig, Katharina Motzke: Vielgestaltigkeit von Netzwerken in der Sozialen Arbeit – Typologie und Anwendung anhand der Leitkriterien Nähe und Offenheit

Mit Blick auf die Netzwerkorientierung als Arbeitsprinzip in der Sozialen Arbeit ist die Frage nahe liegend, welche Netzwerktypen theoretisch und praktisch unterschieden werden können. Der Beitrag unterscheidet zwei unterschiedliche Herangehensweisen typologischer Vorschläge zur Unterscheidung von Netzwerken, erstens den induktiv-morphologischen Ansatz mit der Nähe als Leitkriterium (Simmel, Richmond, Straus u.a.) und zweitens den deduktiv-operativen Ansatz (Luhmann, Mayntz, Staub-Bernasconi u.a.) mit der operativen Offenheit als Leitkriterium. Beide Ansätze sind in der klassischen Literatur der Soziologie und Sozialen Arbeit verwurzelt und können komplementär verwendet werden. Aus der Verknüpfung beider Ansätze folgt zunächst eine einfache Vier-Felder-Matrix, anhand derer die zentralen Funktionen der Netzwerktypen (Alltagsbewältigung z.B. in der Familie, Zuwendung z.B. im Freundeskreis, Gewährleistung z.B. im Hilfeverbund und Entwicklung z.B. im Projektnetzwerk) zugeordnet werden können. Weitet man die Typologie auf eine Matrix mit neun Feldern aus, so zeigt sich, dass sich praxisnah auch Mischformen von Netzwerken hier einfügen lassen. Diese ermöglichen eine Reflexion und Bearbeitung der Vielfalt von Netzwerken in der Sozialen Arbeit. Trifft es zu, dass der Netzwerkbegriff heute zu einem Catch-All-Begriff geworden ist, so verdienen Typologisierungsfragen seitens der Wissenschaft zunehmende Beachtung. Die vorgeschlagenen Typen können dazu dienen, diese Zentrum-/Peripherie-Problematik der Netzwerkorientierung in der Sozialen Arbeit weiter zu reflektieren und zu bearbeiten.

Prof. Dr. Werner Schönig
Fachbereich Sozialwesen, Katholische Hochschule NRW, Köln
Prof. Dr. Katharina Motzke
Fachbereich Sozialwesen, Katholische Hochschule NRW, Köln

Heiko Löwenstein: Emotionen und emotionale Instabilität in intersubjektiver Praxis

Sozialwissenschaftlich wurden Emotionen seit den 1930er Jahren weitgehend vernachlässigt (Senge 2013:13). Dagegen werden an der umfassenderen medizinischen und psychologischen Auseinandersetzung essentialistische Tendenzen kritisiert (Emirbayer 1997:311), aus welchen auch kontextunabhängige, individualistische Pathologisierungen resultieren. Aktuelle Ansätze der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung wie auch der psychiatrischen Traumaforschung bieten nun die Möglichkeit, „Emotionen (...) als Netzwerk zu verstehen“ (Bohus 2002:87) und eröffnen damit auch eine ergiebige Schnittstelle für interdisziplinäre, im Kern sozialpsychiatrische Forschung und Praxis. Ausgehend von einer Studie zu Menschen mit Borderline-Diagnose (Hoffmann 2015) wird nachvollzogen, wie emotionale Schemata als Teil einer intersubjektiven Identitätspraxis erworben und bis in aktuelle soziale Netzwerke hinein tradiert werden. Sie können dann gerade bei emotional stark aufgeladenen Problemstellungen zu einem Rückgriff auf interaktive Routinen führen, selbst wenn diese von allen Beteiligten kognitiv als unangemessen bewertet und abgelehnt werden (Hoffmann 2015:311–18), was insbesondere hinsichtlich der Beurteilung menschlicher

Agency zu diskutieren ist (Emirbayer und Mische 1998:990; Löwenstein 2017). Diese empirischen Befunde werden zum einen durch Erkenntnisse aus zwei laufenden Folgeprojekten zu Netzwerken von Menschen unterschiedlichen psychiatrischen Diagnosen im Vergleich und zu professioneller Entscheidungsfindung, zum anderen durch eine Einordnung in interdisziplinäre Theoriebezüge ergänzt. Letztere lassen sich in einen sie verbindenden pragmatistisch-relationalen Bezugsrahmen einordnen (van der Kolk 2010:13).

Literatur

Bohus, Martin. 2002. *Borderline-Störung*. Göttingen: Hogrefe.

Emirbayer, Mustafa. 1997. „Manifesto for a Relational Sociology“. *American Journal of Sociology* 103(2):281–317.

Emirbayer, Mustafa und Ann Mische. 1998. „What Is Agency?“ *The American Journal of Sociology* 103(4): 962–1023.

Hoffmann, Heiko. 2015. *Borderline-Interaktionen. Komplexe Verflechtungen der Agency in Netzwerken sozialer Unterstützung*. Wiesbaden: Springer-VS.

Kolk, Bessel A. van der. 2010. „Vorwort“. S. 11–18 in *Die Polyvagal-Theorie: neurophysiologische Grundlagen der Therapie; Emotionen, Bindung, Kommunikation und ihre Entstehung*. Paderborn: Junfermann Verlag.

Löwenstein, Heiko. 2017. „Affektive Beziehungsrepräsentanzen und Identität als Entscheidungsträgerin“. In *Netzwerke, Kultur und Agency. Problemlösungen in relationaler Methodologie und Sozialtheorie*, herausgegeben von H. Löwenstein und M. Emirbayer. Weinheim: Beltz-Juventa.

Senge, Konstanze. 2013. „Die Wiederentdeckung der Gefühle: Zur Einleitung“. S. 11–32 in *Hauptwerke der Emotionssoziologie*, herausgegeben von K. Senge und R. Schützeichel. Wiesbaden: Springer VS.

Prof. Dr. Heiko Löwenstein, geb. Hoffmann

Fachbereich Soziale Arbeit, Evangelische Hochschule Freiburg

Lukas Zenk, Günther Schreder, Manuel Nagl: Hinter den Kulissen der Innovation: Die Analyse sozio-kognitiver Netzwerke

Kommunikationsnetzwerke werden in der Organisationsforschung gerne mit der Struktur von Organigrammen verglichen, um die informellen sozialen Interaktionen in Unternehmen mit formalen Entscheidungshierarchien zu kontrastieren. Durch den Röntgenblick der Netzwerkanalyse werden u.a. Kommunikationsnetzwerke sichtbar gemacht, die entscheidenden Einfluss auf die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens haben. Im metaphorischen Sinne werden diese Netzwerke im „sozialen Unbewussten“ verortet, die im Vergleich zu Organigrammen in den meisten Fällen nicht bekannt sind. In den Kognitionswissenschaften wird unter anderem zwischen System 1 und System 2 unterschieden. Beschreibt das System 1 affektiv-kognitive Prozesse, die automatisiert und unbewusst ablaufen, werden unter System 2 Denkprozesse verstanden, die bewusst reflektiert und gesteuert werden können. Um unbewusste Assoziationsnetzwerke untersuchen zu können, wurden spezialisierte Tests wie der „Implizite Assoziationstest“ entwickelt. In diesem Vortrag wird eine Integration dieser individuell und sozial unbewussten Netzwerke vorgestellt, bei der die Assoziationsnetzwerke von Akteuren mit den sozialen Kommunikationsnetzwerken in Organisationen verbunden werden. Als empirisches Fallbeispiel dient eine Untersuchung eines Start-Ups, in dem sowohl die unbewussten Einstellungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Innovation als auch soziale Kommunikationsnetzwerke analysiert wurden.

Dr. Lukas Zenk

Zentrum für Kognition, Information und Management, Donau-Universität Krems

Günther Schreder Mag.

Zentrum für Kognition, Information und Management, Donau-Universität Krems

Manuel Nagl MMag.

Zentrum für Kognition, Information und Management, Donau-Universität Krems

Rainer Thiehoff: Unternehmensnetzwerk mit Servant Leadership – ddn

ddn bildet mit ca. 400 Unternehmen, öffentlichen Arbeitgebern und Institutionen ein Kompetenznetzwerk, das Personalverantwortung für mehr als 2 Millionen Beschäftigte trägt. Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, regionalen Stakeholdern und Beschäftigten werden transdisziplinäre Lösungen für die Bewältigung des demographischen Wandels erarbeitet. Selbstorganisierte Problemlösungen durch und mit Unternehmen fördern Praxisbezug und nachhaltige Umsetzungschancen durch eine höhere Compliance der Beteiligten. Dabei reicht die ganzheitliche Expertise von Arbeitsgestaltung und Unternehmenskultur über Gesundheitsmanagement bis hin zur Personal- und Rekrutierungspolitik. Die Aktivitäten des Netzwerks befriedigen einen steigenden Bedarf an branchen- und unternehmensgrößen-übergreifender Vernetzung, neutralem Know-how-Transfer und innovativem Problemlösen – und zwar auch als Wertegemeinschaft. Dies steht im Widerspruch zu den Erwartungen, die hinsichtlich der Netzwerkfähigkeit und -willigkeit von Unternehmen zum Gründungszeitpunkt vor über 10 Jahren bestanden und teilweise heute noch bestehen. Reichhaltige langjährige Erfahrungen mit Veränderungen und neuen Entwicklungen weisen auf die Bedeutung der Führung von offenen organisationalen Netzwerken hin. Fehlende Durchgriffsmöglichkeiten auf Organisationsmitglieder und -strukturen im Vergleich zu Unternehmen beschränken die Alternativen. Insbesondere das Konzept des Servant Leadership kann jedoch helfen, Zeiten zu überbrücken, in denen Unternehmen weniger aus dem Netzwerk herausbekommen, als sie hinein geben. Neben unterschiedlichen Führungsstilen bestimmen über den Erfolg von Unternehmensnetzwerken auch politische Rahmenbedingungen und Veränderungen der Wertestruktur, wie dieses Praxisbeispiel zeigt. <http://www.demographie-netzwerk.de>

Dr. Rainer Thiehoff

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund

Session „N“

Christiane Kellner: Netzwerkstruktur von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Außenwohngruppen

Im Modellprojekt „Index für Teilhabeentwicklung und Lebensqualität für Menschen mit Behinderung (TeLe-Index)“ wird der Transformationsprozess einer traditionellen Großeinrichtung für Menschen mit Behinderungen zur Realisierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wissenschaftlich begleitet. Ziele des Projekts sind insbesondere die Teilhabegestaltung und -sicherung sowie die Steigerung der Lebensqualität von und mit Menschen mit Behinderung. Dabei spielen soziale Beziehungen eine bedeutende Rolle. Im Verlauf des ersten Projektjahrs zogen dreizehn Kinder und Jugendliche in zwei neu gestaltete Außenwohngruppen in einer Gemeinde nahe der traditionellen Großeinrichtung. Naheliegende Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitforschung beziehen sich auf die sozialen Beziehungen der Kinder und Jugendlichen der Außenwohngruppen: Welche sozialen Netzwerke bestehen? Wie sind bestehende soziale Netzwerke gestaltet? Welche sind positiv und unterstützend? Welche sind negativ und hinderlich? Wie viele Kontakte sind informell bzw. formell? In strukturierten Interviews und mit Hilfe egozentrierter Netzwerkkarten konnten komplexe soziale Beziehungen der teilnehmenden Personen rekonstruiert und grafisch veranschaulicht werden. Die Ergebnisse der Untersuchung des Teilprojekts machen deutlich, dass es erst wenige bzw. keine Kontakte in die Gemeinde gibt: Hier können Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe sinnvoll sein.

Christiane Kellner M.A.

Fakultät Sport- und Gesundheitswissenschaften - Diversitätssoziologie, TU München

Michael Flohr: Netzwerke in der Kulturpolitik am Beispiel Thüringens

In der Kulturpolitikforschung ist die Netzwerkanalyse bisher weitestgehend unbekannt. Meine vor dem Abschluss stehende Dissertation „Kulturpolitik in Thüringen. Governance und Netzwerke“ soll daher Möglichkeiten der komplettierenden Anwendung aufzeigen. Mein Vortragsvorschlag konzentriert sich dabei auf die netzwerkorientierten Teile der Forschungsarbeit. Im kooperativ-föderalistisch organisierten deutschen Bundesstaat üben die Länder die Kulturhoheit aus, d.h. sie übernehmen formal die Hauptverantwortung über das kulturelle Leben sowie den Erhalt und die Gestaltung der Kulturinfrastruktur. Die vom theoretischen Ansatz des akteurzentrierten Institutionalismus (Mayntz & Scharpf 1995; Scharpf 2006) gerahmte Politikfeldanalyse des kulturpolitischen Feldes in Thüringen beruht auf der Annahme, dass Akteurskonstellationen wesentlich die politics sowie die kulturpolitischen Inhalte und deren Implementierung beeinflussen und dass es wesentlich ist, welche Akteure an politischen Entscheidungen und der Governance teilhaben. Der Analyse liegt ein weiter Politik- und Politikakteursbegriff zugrunde. Das kulturpolitische policy-Netzwerk umfasst demnach staatliche, staatlich geförderte, zivilgesellschaftliche, wissenschaftliche und ausbildende, wirtschaftliche sowie Medien-Akteursgruppen, die dauerhaft, freiwillig und wechselseitig kooperieren und an der Herausbildung und Durchsetzung der policy beteiligt sind. Mit leitfadengestützten Experten- und Expertinnen- Interviews und politischen Dokumenten konnte ich die online im Schneeball-Verfahren erhobenen quantitativen Netzwerkdaten kontextualisieren. Als wesentliche Kategorien der Netzwerkanalyse ergaben sich die Intensität des Informationsaustauschs, die Intensität der Kooperation, die Übereinstimmung mit den eigenen kulturpolitischen Zielen, die Einschätzung des politischen Einflusses anderer Akteure sowie das Vertrauen zu anderen Akteuren. Es zeigte sich u.a., dass in der Kulturpolitik ein kleiner, persistenter, eng mit der Exekutive verbundener, im Meinungsmainstream angesiedelter, sich strukturell reproduzierender Kreis von komplexen Akteuren, deren Handeln überwiegend einem sogenannten Hochkulturbegriff zuzuordnen ist, wirkt.

Michael Flohr

Staatswissenschaftliche Fakultät, Universität Erfurt

Irina Gewinner: Zur Konzeptualisierung der sozialen Netzwerke: Der Fall „Academia“

Spätestens seit der bahnbrechenden Arbeit von Granovetter (1973) und anschließenden Theoretisierung von Bourdieu (1983) kommt sozialen Netzwerken und dem sozialen Kapital eine besondere Bedeutung für den Arbeitsmarkt zu. Zweifellos spielen soziale Kontakte nicht nur für die Arbeitsmarktallokation eine signifikante Rolle: ihnen wird auch eine strukturierende Funktion zugeschrieben (Lin 2001, Runia 2003, Voss 2007). Die neueren Studien verdeutlichen die Wichtigkeit sozialer Netzwerke: so argumentiert beispielsweise Maurer (2003), dass soziale Kontakte eine Grundlage für den Erfolg junger Unternehmerinnen und Unternehmer bilden. In ihrer Untersuchung der hochqualifizierten Migrantinnen und Migranten zeigt Thomsen (2010) die Bedeutung der sog. „weak ties“ für Bildungsausländer. Dabei stellen vorhandene soziale Beziehungen eine Ressource dar und werden erst dann zum sozialen Kapital, wenn sie Erträge in Form von Arbeit mit sich bringen. Während die meisten Studien soziale Netzwerke in der freien Wirtschaft in den Mittelpunkt stellen, wird die Bedeutung der sozialen Ressourcen für Academia generell und für (Nachwuchs-) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere weniger thematisiert. Zwar wird postuliert, dass Vernetzung und Ausbau der sozialen Ressourcen auch in der Wissenschaft eine wichtige Rolle für die Karriere spielen kann (Bozeman&Corley 2003, Besio 2011, Sagebielt

2014), auf eine detaillierte Untersuchung wird allerdings selten eingegangen. Dabei gelten die Beschäftigungsverhältnisse in der deutschen Academia als prekär, was sich insbesondere mit Hinblick auf Geschlecht niederschlägt (Schultz, 1991; Vogel & Hinz, 2004). Vor allem für Frauen, die sich für eine wissenschaftliche Karriere entscheiden, bedeutet dies ein Risiko (Beaufaÿs et al. 2012). Stellen soziale Kontakte eine Ressource für die Karriere und Quelle menschlichen Handelns von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern dar? Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Bedeutung der sozialen Netzwerke für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, denn diese Statuspassage erweist sich meist als entscheidende für den beruflichen Erfolg.

*Dipl. Soz. Irina Gewinner
Institut für Soziologie, Leibniz-Universität Hannover*

Kira Nierobisch, Yvonne Kreis: Academic networks and their impact on academic careers

Netzwerke unterschiedlichster Art sind ein zentrales Kriterium im Verlauf wissenschaftlicher Karrieren an Hochschulen. Entsprechend den jeweiligen Fachkulturen stellen sie sich jedoch hinsichtlich ihrer Struktur, Ausgestaltung aber auch (subjektiven) Bedeutung sehr verschieden dar. In dem Projekt „Academic networks and their impact on academic careers“ liegt der Fokus zum einen auf der Darstellung der individuellen „Netzwerklandkarten“ in akademischen Karriereverläufen und zum anderen auf der subjektiven Bedeutung der Netzwerke. Dazu wurde auf zwei sich maximal kontrastierende Fachkulturen rekurriert, nämlich einerseits die Bankbetriebslehre, Schwerpunkt „banking und finance“ und andererseits die Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt „Erwachsenenbildung“, beide unterscheiden sich in ihren Lehr- und Studieninhalten, Curricula, Lehr- und Lernhaltungen, sowie Professionalisierung des akademischen Personals. Anknüpfend an die Heterogenität und Varianz der untersuchten Fachkulturen wurde auch methodisch auf eine bislang im Forschungskontext in dieser Form der Triangulation ungewöhnliche Methodik zurückgegriffen, indem das Verfahren der sozialen Netzwerkanalyse (SNA) mit halbstrukturierten Leitfadeninterviews verknüpft wurde. Während die SNA der Erfassung, Abbildung und Analyse sozialer Beziehungen auf formal-struktureller Ebene dient, extrahieren die qualitativen Interviews die subjektive Bedeutung von Netzwerken. Dies betrifft sowohl die Genese von Netzwerken, ihre Bedeutung im Kontext der Karrieregestaltung aber auch Mechanismen des Netzwerkes wie bspw. Netzwerkzugänge, Exklusionsmechanismen und zentrale Komponenten wie Vertrauen und Beziehungsgestaltung innerhalb von Netzwerken.

*Dr. phil. Kira Nierobisch
Institut für Erziehungswissenschaft, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Dr. Yvonne Kreis
Lehrstuhl für Bankbetriebslehre, Universität Mainz*

Session „O“

Andreas Gravert: Themenkarrieren in der Planungswissenschaft – Die Rolle von Beziehungen für die Themenwahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

In diesem Beitrag sollen mit einem netzwerkanalytischen Ansatz Mechanismen der Wissensproduktion in der deutschsprachigen Planungswissenschaft untersucht werden. Im Speziellen wird

der Frage nachgegangen, wie bestimmte Themen entstehen und vorübergehend eine erhöhte Aufmerksamkeit im Netzwerk der Planungswissenschaft erhalten. Um diesbezüglich zu Erkenntnissen zu gelangen, werden zwei Themen exemplarisch untersucht, die in der Planungswissenschaft in jüngerer Zeit große Verbreitung gefunden haben: ‚Klimawandel‘ und ‚Schrumpfende Städte‘. Weil die Entstehung wissenschaftlicher Erkenntnis, genauso wie die Entstehung von Aufmerksamkeit gegenüber einem Thema, immer ein Produkt von Beziehungen ist, erhält die Netzwerkanalyse eine zentrale Aufgabe in dieser Untersuchung. Ausgehend von Erkenntnissen der Wissenschaftssoziologie, wird daher zunächst theoretisch die Rolle von Beziehungen in der (Planungs)-Wissenschaft erschlossen. Für die beiden genannten Themenkarrieren wird das Netzwerk beteiligter wissenschaftlicher Akteure illustriert, indem Beziehungen auf Grundlage von Kopublikationen und Zitationen ausgewertet werden. Hierfür wurden 7.137 Artikel aus den einschlägigen Zeitschriften der deutschsprachigen Planungswissenschaft im Zeitraum 1995-2014 untersucht. Quantitative Netzwerkparameter werden erhoben, um z.B. initiale Veröffentlichungen oder zentrale Akteure zu identifizieren. Darauf aufbauend wird eine qualitative Netzwerkanalyse durchgeführt, bei der auf Grundlage von Interviews mit ausgewählten Akteuren aus dem untersuchten Netzwerk, nach Gründen für die Wahl eines Themas im Verlauf der wissenschaftlichen Karriere geforscht wird.

*Dipl.-Geogr. Andreas Gravert
Fakultät Raumplanung, Technische Universität Dortmund*

Nora Sinner, Melanie Nagel: Diskursnetzwerkanalyse: Der Diskurs über Asylsuchende in Deutschland vor und nach der Kölner Silvesternacht 2015/16

Die Silvesternacht in Köln wurde zur „Projektionsfläche in der Flüchtlingsdebatte“ (ZEITmagazin Nr. 27/2016 28. Juni 2016). Es kam dort zu Übergriffen auf Frauen, hauptsächlich durch Männer aus Nordafrika und dem Nahen Osten, und die Polizei war machtlos. Dieser Vortrag basiert auf unserer Untersuchung darüber, wie sich die Berichterstattung dieser Ereignisse auf den Diskurs über Asyl in Deutschland auswirkte. Theoretisch basiert unsere Forschung auf Martin Hajers Theorie der Diskurskoalitionen, die davon ausgeht, dass Diskurse ein relationales Phänomen sind. Dies bedeutet, dass Akteure Einfluss aufeinander ausüben oder zumindest einen bestimmten Grad der Übereinstimmung oder Verschiedenartigkeit bezüglich ihrer Präferenzen aufweisen (Leifeld 2016: 3). Leifeld (2016: 3) empfiehlt, den methodischen Baukasten der sozialen Netzwerkanalyse für die Analyse dieser diskursiven Strukturen zu benutzen. Die Diskursnetzwerkanalyse ist eine systematische und dynamische Analyse der Auswirkungen der Ereignisse in der Silvesternacht auf den Asyldiskurs anhand von Zeitungsartikeln, und ist somit ein wichtiger Schritt für eine wissenschaftliche Aufarbeitung eines gesellschaftlich relevanten Themas. Wir untersuchen anhand von Zeitungsartikeln, welche Akteure aufgrund ihrer Argumente ähnlich sind und damit eine Diskurskoalition bilden und welche Akteure konträre Argumente benutzen und in Konflikt zueinander stehen. Wir argumentieren, dass die Vorfälle der Silvesternacht als Krisenereignis den Diskurs zum Thema Asyl verändert haben.

*Nora Sinner
Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft, Universität Konstanz
Dr. Melanie Nagel
Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft, Universität Konstanz*

Christian Stegbauer, Alexander Rausch: Position und Sprache in internetbasierten Räumen

Positionsanalysen werden seit langem mit Daten aus dem Internet durchgeführt. Wir haben dies selbst in Mailinglisten und Chaträumen getan. Meist findet sich eine mehr oder weniger deutlich wahrnehmbare Zentrum-Peripherie-Struktur. Diese macht die Ungleichheit in den Kommunikationsräumen deutlich. Was mit den frühen Analysen kaum möglich war, soll nun getan werden: Eine Verbindung zwischen Struktur (als ermöglichender und beschränkender Fakt) und den Inhalten der Kommunikation. Hierzu wird die Analyse durch die Dimension der Sprache erweitert. In unserem Vortrag stellen wir eine kombinierte positionale und sprachliche Analyse unterschiedlicher Kommunikationsforen vor (inhaltlich beziehen sich die untersuchten Foren auf gesellschaftlich strittige Bereiche, wie die sog. „Islamkritik“). Die Untersuchungen sind von folgendem Vorgehen geprägt: Zunächst untersuchen wir die Beziehungsstruktur (direkte Bezugnahmen/bimodale Beziehungskonstruktionen), dann untersuchen wir die Inhalte vor allem mit sprachanalytischen quantitativen Mitteln: Wortanalysen, sprachliche Vielfalt, Orthographie und Grammatik. Diese Analysen ordnen wir den Positionen zu und können auf diese Weise die zu den Positionen gehörenden Inhalte unterscheiden. Hierdurch lassen sich die beteiligten Positionen (auch hinsichtlich ihrer Sprachkultur) genauer beschreiben.

Prof. Dr. Christian Stegbauer

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Alexander Rausch

Hochschulrechenzentrum, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Raphael Heiberger: Aktiennetzwerke und kollektive Aufmerksamkeit. Wie massenmediales Verhalten strukturellen Marktdynamiken vorhergeht

In diesem Beitrag werden netzwerkanalytische Methoden zum Verständnis von Finanzmarktstrukturen mit kollektiven Aufmerksamkeitsverlagerungen in den sozialen Medien kombiniert. Um die Beziehung zwischen Markttopologie und Onlineverhalten empirisch untersuchen zu können, werden Google Trends Daten auf der Unternehmensebene mit den Dynamiken von Aktiennetzwerken – deren Untersuchung häufig auch als „Econophysics“ firmiert – abgeglichen. Die Stichprobe umfasst alle Konzerne des S&P 100 und bezieht sich auf die Jahre 2004 bis 2014. Das Hauptziel der Studie ist herauszufinden, inwiefern die Evolution des Aktiennetzwerks mit Veränderungen der kollektiven Aufmerksamkeit statistisch in Beziehung steht. Der Zusammenhang wird dabei auf der Ebene des Gesamtnetzwerks, spezifischer Sektoren sowie individueller Unternehmen untersucht. Insgesamt zeigen die Ergebnisse zur Wechselwirkung von Marktaktivitäten und massenmedialem Onlineverhalten, dass Aufmerksamkeitsverlagerungen strukturellen Änderungen des Aktienmarktes vorangehen. Diese Wechselwirkung wird zum größten Teil von Konzernen getragen, die die Entwicklung des S&P 100 dominieren und die somit auch den größten Teil der medialen (und marktwirksamen) Aufmerksamkeit auf sich vereinen. Dieses über die Zeit stabile Muster kann dabei helfen, durch die Beobachtung öffentlich zugänglicher massenmedialer Inhalte, Warnsignale am Aktienmarkt früh zu erkennen und dadurch strukturellen Instabilitäten vorzubeugen.

Dr. Raphael Heiberger

Institut für Soziologie, Universität Bremen

Session „P“

Claudius Härpfer: Gestalten, Felder, Netze und die Spuren Ernst Cassirers

1910 publizierte Ernst Cassirer mit „Substanzbegriff und Funktionsbegriff“ ein Buch, dem man insofern sicherlich einen interdisziplinären Charakter zuschreiben kann, als dass er darin Veränderungen in der Begriffsbildung verschiedener exakter Wissenschaften im 19. Jahrhundert – vom Substanzdenken hin zum Denken in Funktionen und Relationen – nachzeichnet. Die darin beschriebenen Entwicklungen hatten prägenden Einfluss auf eine Generation von Vorläufern und Begründern der Netzwerkforschung. Eine Schlüsselposition kommt hier dem Gestaltpsychologen und Feldtheoretiker Kurt Lewin zu, der Cassirer zu seinen Lehrern zählte. Der Vortrag unternimmt den Versuch, in aller Kürze eine Episode interdisziplinärer Netzwerkgeschichte zu rekonstruieren, die mit einigen Gedanken aus Cassirers wissenschaftshistorischer Arbeit beginnt und, vermittelt durch die Studien Lewins, in die netzwerktheoretischen Arbeiten seiner Schüler und Freunde diffundiert. Ziel dieser Rekonstruktion ist es, am Ende verschiedene disziplinär geprägte netzwerktheoretisch relevante Begriffe in einen interdisziplinären Zusammenhang stellen zu können.

Dr. Claudius Härpfer

Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Lothar Krempel: Leibniz in seinem letzten Lebensjahr: Eine Rekonstruktion auf der Grundlage seines Korrespondenznetzes

Berichtet wird über ein gemeinsames Projekt mit dem Leibnizarchiv Hannover in dem versucht wurde, die Aktivitäten von Gottfried Wilhelm Leibniz auf der Grundlage seiner Briefe sowie den Orten und Attributen der Korrespondenten zu analysieren. Anhand der von einer Expertin kodierten 2-mode Netze, erlaubt dies sein Wirken umfassender zu kontextualisieren.

PD Dr. Lothar Krempel

Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln

Sophie Mützel: Texte als Daten für die Netzwerkforschung

Texte stellen eine zentrale Datenform für die soziologische Erkundung der sozialen Welt dar und schon immer arbeitete die Soziologie mit Textdaten, wie z.B. in Interviews, Dokumentenanalysen, offene Antworten in Umfragen. Doch gibt es aktuell neue Herausforderungen: täglich werden gigantische Mengen an Texten online z.B. auf sozialen Netzwerkplattformen produziert, die Digitalisierung von Archiven schreitet voran. Hier gibt es Schätze an Textmaterial über soziale Phänomene, mit denen die Soziologie arbeiten kann, um „alte Fragen neu zu beantworten“. Doch diese Datenmengen und -typen erfordern neue Methoden, die Einzug in das methodische Repertoire der Soziologie nehmen müssen. Hier setzt der Vortrag an.

Mein Vortrag widmet sich der Analyse von Texten in der Netzwerkforschung, insbesondere in der Soziologie. Ich werde einen systematisierenden Überblick geben über die Nutzung von Texten als Datenmaterial, die unterschiedlichen Weisen, wie dieser Typus von Daten bislang analysiert worden ist, sowie aktuellste Entwicklungen in der Analyse soziosemantischer Netzwerke vorstellen. Dabei werden ganz verschiedene empirische Gegenstände vorgestellt. Der Fokus jedoch liegt auf den analytischen Konzepten und theoretischen Rahmungen mit denen die US amerikanische wie auch die europäische Netzwerkforschung gearbeitet hat.

Meike Beyer: Ruggero Vasari (1898-1968): Ein futuristischer Akteur im Netzwerk der Moderne

Davon ausgehend, dass Netzwerke weder ein exklusives Phänomen der Gegenwart noch ein rein soziologisches Denkmodell sind, will der Beitrag anhand des Futuristen Ruggero Vasari (1898-1968) zeigen, dass Strukturen sozialer Netzwerke zum einen kulturelle Austausch- und Aneignungsprozesse begünstigen und zum anderen durch deren Dynamiken konstituiert werden. Als sich der italienische Futurismus nach dem Ersten Weltkrieg zunehmend mit dem Verlust seiner Vorreiterrolle konfrontiert sieht und die neuen politischen wie kulturellen Vorzeichen eine Anpassung der medialen Inszenierungsformen auf internationalem Parkett erfordern, betraut der futuristische Wortführer F.T. Marinetti den 1921 nach Berlin emigrierten Dichter und Dramatiker Ruggero Vasari mit der gezielten Vermarktung der Bewegung. Der aus Sizilien stammende Vasari avanciert durch seine Propagandatätigkeit zunehmend zu einer zentralen Schnittstelle zwischen Futurismus und europäischer Moderne und knüpft in den Zwanziger- und Dreißigerjahren Kontakte zur internationalen Kunst- und Kulturszene. Der strategische Nutzen und die formalen Strukturen dieses sozialen Netzwerkes spiegeln sich nicht nur in den kulturpolitischen Aktivitäten des Futuristen, sondern materialisieren sich auch in seinen persönlichen Korrespondenzen und literarischen Produktionen. Vor diesem Hintergrund rückt der Beitrag einerseits die Vermittlertätigkeit respektive die agency Vasaris aus kulturwissenschaftlicher Perspektive in den Fokus und fragt andererseits mit Blick auf den Stand der Netzwerkforschung nach methodischen und theoretischen Interferenzen zwischen sozialer Netzwerkanalyse und Kulturtransferforschung.

Meike Beyer M.A.

Institut für Romanistik, Technische Universität Dresden

Personenindex

Beng, Florian.....	15	Goldoni, Marc.....	8
Beyer, Meike.....	41	Gravert, Andreas.....	37
Borkert, Maren.....	18	Härpfer, Claudius.....	40
Borucki, Isabelle.....	29	Häußling, Roger.....	19
Bott, Lisa-Michéle.....	23	Heiberger, Raphael.....	39
Capari, Leo.....	9	Hennig, Marina.....	21
Clemens, Iris.....	19	Hirte, Kathrin.....	16
Eckl, Markus.....	10	Hopp, Manuel.....	32
Ellwardt, Lea.....	32	Isigkeit, Teresa.....	15
Engert, Peter.....	25	Kaip, Elena.....	27
Fischbach, Kai.....	27	Kappler, Karolin Eva.....	13
Fliaster, Alexander.....	10	Kellner, Christiane.....	35
Flohr, Michael.....	36	Kenk, Martina.....	21
Föhl, Patrick S.....	26	Klärner, Andreas.....	11
Fuchs, Gerhard.....	16	Klingelhöfer, Stefan.....	30
Fuhse, Jan.....	25	Koch, Andreas.....	12
Gewinner, Irina.....	36	Kolloch, Michael.....	10
Gloor, Peter A.....	6	Kösel, Stephan.....	8
Glückler, Johannes.....	9	Kratzer, Jan.....	18

Kreis, Yvonne	37
Krempel, Lothar.....	40
Krön, Annette.....	7
Kuni, Verena	26
Laube, Lena.....	20
Lelong, Bettina.....	27
Löwenstein, Heiko	33
Lütke, Petra.....	14
Lütters, Stefanie.....	20
Mehler, Alexander	31
Meidert, Nadine	24
Mercouris, John.....	18
Motzke, Katharina	33
Mützel, Sophie	40
Nagel, Melanie	15, 38
Nagl, Manuel.....	34
Neubauer, Fenna B.	22
Nierobisch, Kira	37
Panitz, Robert	9, 31
Panzer-Krause, Sabine	23
Peper, Robert	26
Posegga, Oliver.....	27
Pühringer, Stephan.....	16
Rank, Olaf.....	6
Rausch, Alexander	39
Reck, Fabian.....	10
Rösener, Britta	27
Roth, Philip	13

Rüffin, Nicolas	15
Rüßler, Harald	7
Sagemeister, Monika.....	11
Sailer, Kerstin	6
Satoh, Keiichi.....	15
Schäfer, Marc.....	17
Schmid-Petri, Hannah	30
Schmitt, Marco	27
Schneider, Wolfgang	29
Schönig, Werner.....	33
Schreder, Günther	34
Sinner, Nora.....	38
Stark, Martin	14
Stegbauer, Christian.....	39
Stöger, Heidrun	32
Teile, Manuel	7
Thiehoff, Rainer.....	35
Vorwerk, Carolin	27
Vukoman, Marina.....	7
Wäsche, Hagen	19
Wenz, Niclas	17
Windzio, Michael.....	28
Wirz, Jana.....	25
Wolf, Julian.....	12
Worschech, Susann	24
Zenk, Lukas.....	34
Ziegler, Albert	32

Ortsindex

Aachen.....	14, 19, 28
Bamberg	10, 27
Bayreuth	20
Berlin	15, 18, 25, 27
Bern, Schweiz.....	30
Bonn	20, 27
Bremen	28, 39
Cambridge, USA.....	6
Darmstadt	17, 18
Dortmund.....	8, 35, 38
Dresden	41
Düsseldorf	21
Erfurt	36
Erlangen	33
Frankfurt (Main).....	21, 26, 30, 31, 39, 40
Frankfurt (Oder)	25
Freiburg.....	7, 34
Friedrichshafen.....	24
Hagen	13
Hannover.....	22, 37
Heidelberg.....	9, 31
Hildesheim	24
Karlsruhe.....	14, 19

Kassel	29
Köln	23, 32, 33, 40
Konstanz	16, 38
Krems, Österreich	34
Linz, Österreich	16
London, Vereinigtes Königreich.....	7
Ludwigsburg	37
Luzern, Schweiz.....	41
Mainz.....	22, 26, 37
München	35
Münster	14
Nürnberg.....	33
Olten, Schweiz	8
Passau	11
Regensburg.....	33
Rostock.....	11
Salzburg, Österreich.....	13
Siegen	7
Stuttgart	12, 17
Trier.....	29
Wien, Österreich.....	9
Wiesbaden	26
Witten/Herdecke.....	12